Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Bezugspreis in der Stadt frei Haus monatlich Mk. 5,— für Abholer Mk. 4,90, durch auswärtige Boten 5,50 Mk. monatlich; bei Postbezug monatlich Mk. 6,— frei Haus. Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 25 Pfg. Postscheck-Konto Leipzig 16654. Geschäftsstelle Hälterstraße 4. Für unedtene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet.

Anzeigenpreis Der 7 gesp. Millim. Satzraum 30 Pfg. und der 3 gesp. Millim. Reklameraum Mk. 1,— Die laufende Monatsquittung wird vom Bezieher auf kleine Anzeigen in Zahlung genommen. Ziffergebühr 50 Pfg., Porto besonders. Norm. Anzeigenschluß 11 Uhr vorm. Fernspr. 100 Erfüllungsort Merseburg. Belegnummer wird berechnet

Nr. 6. Sonnabend, den 8. Januar 1921 161. Jahrgang.

Tageschronik

Entlassung französischer Bergarbeiter wegen Ueberflusses an deutschen Kohlen.

Amerika gegen Entente-Strafmaßnahmen gegen Deutschland.

Wiederbeginn in Brüssel am 15. Januar.

Die Abhängigkeit der Entschädigungsfrage vom Schicksal Oberschlesiens.

Polnische Rüstungen für einen Einfall in Oberschlesien.

Neue Pläne für eine bayrische Räterepublik?

Reichsfinanzminister Wirth über die Finanzlage und die Beamtenforderungen.

Scharfe Zuspitzung der Erwerbslosenkrise in England.

Keine Anerkennung Sowjet-Rußlands durch Frankreich

Amerika und Deutschland.

Gegen Strafmaßnahmen und französische Gelüste

Laut „Chicago Trib." habe das amerikanische Staatsdepartement erfahren. Frankreich beabsichtige die Besetzung des Ruhrgebiets und die Zurückhaltung der Rheinprovinzen, weil Deutschland den Versailler Vertrag nicht erfüllt habe. Amerika betrachte eine derartige Aktion mit Unruhe. Das Staatsdepartement erklärt, es stehe der Absicht feindlich gegenüber, Deutschland zu bestrafen, wenn es eine Bestimmung des Versailler Vertrages nicht durchführen könne.

Amerikanische Reparaturaufträge für deutsche Werften.

Laut „Daily Mail" schloß die amerikanische United Mail Steamship-Company mit deutschen Werften einen Vertrag ab über Reparaturen im Betrage von 35 Millionen Dollars an früheren deutschen Dampfern.

Die Ausgleichzahlungen.

Wie unser Berliner Vertreter von unterrichteter Seite hört, hat die englische Regierung Deutschland aufgefordert, die Ausgleichzahlungen sofort wieder aufzunehmen. Mit der belgischen Regierung ist bei gegenwärtig in Brüssel stattfindenden Verhandlungen, an den deutscherseits Staatssekretär Dr. Schröder teilnimmt, eine friedliche und annehmbare Lösung der Frage durch eine Vereinbarung in Aussicht genommen. Auch mit Frankreich schweben noch Besprechungen. Man glaubt in Berliner Regierungskreisen, die Angelegenheit werde noch Ende dieser Woche vollständig geregelt sein. Die Nachricht, daß die deutsche Vertretung zugesagt habe, Deutschland werde am 15. Januar die Ausgleichzahlungen wieder aufnehmen, wird bestätigt.

Nachprüfung des deutschen Budgets.

Wie unser Berliner Vertreter erfährt, unterziehen gegenwärtig die Kommissionen der Brüsseler Sachverständigen-Konferenz die einzelnen Unterlagen des deutschen Reichshaushalts einer genauen Prüfung. Die alliierten Sachverständigen dürften ein Gutachten über das deutsche Budget abgeben. Die Meinungen der französischen Sachverständigen über den deutschen Reichshaushalt gipfeln besonders in den bekannten Vorwürfen und Unterstellungen über angebliche Steuerunfähigkeit in Deutschland. Die deutsche Regierung habe nicht den Mut gefunden, die großen Vermögenssteuern rechtzeitig einzuziehen.

Das deutsche Eigentum in England.

Nach einem am 31. Dezember zwischen dem deutschen Vertreter in England, Schamer und Earl Curzon über die Liquidierung des deutschen Vermögens in England getroffenen Abkommen werden auf Antrag Lausrat, Familienandenken und Handwerksstücke mit Ausnahme von Gegenständen von besonderem Werte bis zu einem Betrage von 500 Pfund freigegeben. Weiter sollen deutsche Staatsangehörige bei der Versteigerung ihres Eigentums zugelassen werden. Die vorhandenen Geschäftsbücher sollen aufbewahrt und später Deutschland übergeben werden. In der Zwischenzeit können sie von deutschen Eigentümern eingesehen werden.

Die Entschädigungsfrage vom Schicksal Oberschlesiens abhängig.

In einer von Reuter veröffentlichten Note gibt die englische Regierung der Ansicht Ausdruck, bei Wiederaufnahme der Arbeiten der Brüsseler Finanzkonferenz werde die Entschädigungsfrage nicht genügend fortgeschritten sein, um Gegenstand einer endgültigen Entscheidung der Pariser Konferenz zu bilden. Die oberschlesische Abstimmungsfrage wurde nicht vertagt, obwohl die Frage der außerhalb Oberschlesiens Wohnenden noch nicht gelöst sei. Der Besitz irgendwelchen Teils von Oberschlesien werde nicht notwendigerweise jenem Teil zufallen, der die Mehrheit der Stimmen bei der allgemeinen Abstimmung haben werde. Die ganze Frage bleibe noch endgültiger Lösung vorbehalten. Finde die Abstimmung sofort statt, so müsse man noch mindestens drei Monate warten, damit das Ergebnis festgestellt sein könne. Infolgedessen sieht England nicht ein, wie die Frage der Entschädigung sich unter einer mehr oder weniger endgültigen Form auf der Pariser Konferenz darstellen könne.

Wie unser Berliner Vertreter erfährt, hofft man in maßgebenden außenpolitischen Kreisen auf einen Erfolg des deutschen Einspruchs gegen die getrennte Abstimmung. Man glaubt erfahren zu haben, die Ententenote über die getrennte Abstimmung in Oberschlesien habe keinen endgültigen Charakter, sondern sei von vornherein darauf berechnet gewesen, einen deutschen Einspruch und seine Berücksichtigung offen zu lassen.

* * *

Wiederzusammentritt in Brüssel.

Nach einem gestern an zuständiger Stelle aus Paris eingetroffenen Telegramm sollen die Plenarsitzungen der Brüsseler Konferenz bereits am 15. dieses Monats wieder aufgenommen werden.

Der Kohlenüberfluß in Frankreich.

Entlassung von Bergarbeitern.

Paris, 7. Jan. Wegen des Fehlens der industriellen Bestellungen und der Erhöhung der Temperatur haben sich die Lagerbestände auf mehreren französischen Bergwerken derart angehäuft, daß bei Fortdauer der Lage zur Entlassung von Bergarbeitern geschritten werden muß.

Die Gefahren der bayrischen Entwaffnung

Laut „Bayr. Nationalztg." ist der Plan zu einer neuen Räterepublik in Bayern in allen Einzelheiten festgelegt, darunter auch die Besetzung der obersten Regierungsstellen. Es werde dadurch die Gefahr, die durch eine Entwaffnung der Einwohnerwehren in Bayern heraufbeschworen werde, deutlich beleuchtet.

Gefährliche Interpellationen für Leygues.

Laut „Baseler Nationalztg." erklärte Leygues, er denke an keine Demission, so lange er das Vertrauen der Kammer besitze. Jedenfalls kommt es bei Wiedereröffnung der Kammer am Dienstag zu einer großen politischen Debatte, da Leygues sich zur Diskussion einer Interpellation über die Kabinettspolitik gegenüber der deutschen Entwaffnung und einer solchen über die Finanzlage Frankreichs bereit erklärte. Letztere könnte dem Kabinett u. a. gefährlich werden.

Belgien soll einen Geheimvertrag veröffentlichen.

Die Rede des französischen Gesandten gibt der Brüsseler „Volks-Gazette" Anlaß, von der Regierung die Veröffentlichung des belgisch-französischen Heervertrages unverzüglich zu fordern, damit das Volk beruhigt sein könne.

Die amtliche Begünstigung der bolschewistischen Propaganda in Deutschland.

Der „Sowjetgesandte" Viktor Kopp gibt in Berlin ein russisches bolschewistisches Blatt heraus, als dessen verantwortlicher Redakteur er selbst zeichnet und das in der Druckerei von E. Gutnow, Berlin S 14, gedruckt wird. Die Schriftleitung befindet sich in Berlin, Unter den Linden 11. Das bolschewistische Blatt heißt „Nachrichten des Büros der Kriegsgefangenen beim Vertreter der R. S. F. S. R. für Angelegenheiten der Kriegsgefangenen in Deutschland" (Iswestija bjuro wojennoplennych usw.).

Während der russische bolschewistische Vertreter auf deutschem Boden in der Lage ist, über ein eigenes Blatt zu verfügen und in ihm offen bolschewistische Propaganda zu treiben, hat der deutsche Vertreter in Sowjetrußland, Herr Hilger, kein deutsches Blatt in Rußland zur Verfügung, in dem er für die Interessen der deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten in Sowjetrußland eintreten kann. Die in Sowjetrußland in deutscher Sprache erscheinenden Blätter sind Organe der russischen Sowjetregierung. In diesen deutschgeschriebenen Blättern wird mit Unterstützung der russischen Sowjetregierung eine schamlose bolschewistische Propaganda unter den deutschen Kriegsgefangenen getrieben, gegen die deutsche Regierung und Deutschland gehetzt. Die eifrigsten Mitarbeiter dieser deutschgeschriebenen bolschewistischen Blätter sind entweder Kommissare der Sowjetregierung oder Deserteure der Armeen der Mittelmächte und endlich Leute, die mit allen Mitteln die Rückkehr der deutschen Kriegsgefangenen aus der bolschewistischen Hölle zu hintertreiben versuchen.

Der deutschen Regierung ist es zwar längst bekannt, daß von der russischen Sowjetregierung in gemeinster Weise in deutschgeschriebenen bolschewistischen Blättern auf russischem Boden unter den deutschen Kriegsgefangenen gehetzt wird, sie ergreift aber keinerlei Maßnahmen gegen diese Hetze. Sie verlangt auch nicht, daß in Rußland ein unparteiisches nicht-bolschewistisches deutsches Blatt zugelassen werde, das die Interessen der deutschen Gefangenen vertritt. Sie duldet aber ruhig die bolschewistische Propaganda in den Lagern der kriegsgefangenen Russen in Deutschland. Das ist ein Skandal, der zum Himmel stinkt! Gibt es denn keinen deutschen Reichstag, der dieses feige Spiel zerschlägt? Herr Kopp darf in Deutschland offenbar tun und treiben was er will, und Herr Hilger hat in Moskau sich mäuschenstill zu verhalten. Wird Herr Paul Staehler, der kürzlich im Auftrage des Auswärtigen Amtes nach Moskau abgereist ist, mehr erreichen als Herr Hilger?

In Berlin hat sich eine Versammlung der Betriebsräte und der Funktionäre der Berliner Verwaltungsstelle des Deutschen Holzarbeiterverbandes mit der in der Gewerkschaftsbewegung akut gewordenen Frage: „Moskau oder Amsterdam" beschäftigt. Die Versammlung gestaltete sich zu einem Weitkampfe zwischen den Rechtsunabhängigen und den Kommunisten. Die Kommunisten erlitten eine Niederlage. Mit großer Mehrheit wurde eine Resolution angenommen, die eine Ablehnung der Tendenzen der kommunistischen Gewerkschaftsbewegung enthielt und sich für die in London gefaßten Beschlüsse der Amsterdamer Internationale aussprach. Gleichzeitig wurde von der Versammlung beschlossen, eine Urabstimmung über die Frage „Amsterdam oder Moskau", verbunden mit der Neuwahl der engeren Verwaltung, vorzunehmen. Der kommunistische Referent Brandler hatte sich gegen die Vornahme der Urabstimmung ausgesprochen. In seiner Rede wurde von ihm u. a. nach dem Berichte der „Freiheit" die Frage des Bürgerkrieges berührt, wobei er wörtlich erklärte: „Den Kampf zur Erringung des Sozialismus können wir nur führen im Bürgerkrieg." Der kommunistische Redner verwies auch auf den bevorstehenden Streik der Eisenbahner und prophezeite, daß er sich zu einem „politischen Entscheidungskampf" auswachsen werde.

Die Ansicht von der Notwendigkeit des Bürgerkrieges gehört bekanntlich nicht erst seit gestern zum Katechismus der Kommunisten. Die öffentliche Propaganda hierfür wird von ihnen, wie man sieht, auch bereits ganz ungeniert betrieben. Sie werben hierin indirekt durch das Verhalten der Staatsgewalt unterstützt, die dieser Propaganda gegenüber noch nicht die feste Entschlossenheit zum Durchgreifen gefunden hat. So hat erst in diesen Tagen ein Prozeß gegen den verantwortlichen Redakteur der „Roten Fahne" Bruno Schäfer, der infolge der Veröffentlichung eines blutdürstigen Aufrufes von Sinowjew wegen Klassenauf-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919210108-12/fragment/page=0001

reizung und Aufforderung zum Begehen von Verbrechen und Morden angeklagt war, damit geendigt, daß der Angeklagte — zu 400 Mark Geldstrafe verurteilt wurde! Brandler wird sich von seiner Rede wohl beim Schatzmeister der V. K. P. D. erkundigt haben, daß die Parteikasse eine derartige Belastung noch zu wiederholten Malen gestattet.

Die polnischen Rüstungen gegen Oberschlesien.

Nach authentischen Meldungen mehren sich die polnischen Truppenansammlungen in Polen auffallend. Außer zwei von der Bolschewistenfront eingetroffenen Divisionen ist eine weitere im Anmarsch, angeblich zwecks Entlassung, in Wirklichkeit aber, um durch Ersatz aufgefüllt, neu formiert und ausgerüstet zu werden. Auch neues aus Frankreich stammendes Kriegsmaterial wurde festgestellt. Auffällig ist weiter die rege Tätigkeit der Sokols und der geheimen polnischen Militärorganisation P. O. W. Unter den Truppen wird rege Propaganda über Oberschlesien getrieben. Im Unterricht erklärten Offiziere den Soldaten, sie hätten sich bei ungünstigem Ausfall der Abstimmung zum Einmarsch in Oberschlesien bereit zu halten. Sogar der halboffiziöse, sozialistische Krakauer „Narod“ spricht von bewaffneter Verteidigung Oberschlesiens. Die polnische Arbeiterschaft wurde offenbar durch den Hinweis gewonnen, in Oberschlesien sei für sie Arbeit vorhanden. Fest steht, daß Polen bereits Verwaltungsbehörden für Oberschlesien gebildet hat.

Frankreichs russische Politik.

In einer Note des französischen Außenministers auf eine schriftliche Anfrage des Kommunistenführers Cachin wird betont, Frankreich werde die Räteregierung nicht anerkennen, bevor sie nicht den Beweis für ihren Willen geliefert habe, sich an das Völkerrecht zu halten und alle ihre Verpflichtungen anzuerkennen. Frankreich werde fortfahren, die von den Bolschewisten bedrohten Staaten zu unterstützen. Es wird aber keine Blockade gegen Rußland durchführen. Die Privaten können auf eigene Gefahr mit Rußland Handel treiben.

Neue Aufstände in der Ukraine.

Basel, 7 Jan. Auf dem rechten Dnjepr-Ufer organisierte sich eine neue ukrainische Aufständischenarmee unter Attamann Pawlo Siromacha, der ebenso populär zu werden beginnt, wie Machno. Das Gebiet zwischen Kanew und Tscherkassy ist in den Händen Siromachas.

Wie Lenin sich politischer Gegner entledigt.

Laut „Morningpost“ wurden drei französische Sozialisten auf der Rückfahrt von Rußland auf hoher See von Agenten Lenins über Bord geworfen, weil sie in Berichten an die Heimat die bolschewistische Regierung abfällig kritisierten.

Ein Venizelist in Athen erschossen.

Der wegen seiner Gewalturteile verhaßte frühere Präsident des Athener Kriegsgerichts unter Venizelos, Oberst Phaiseas, wurde in Athen auf offener Straße erschossen.

Lord Milner gegen Lord Reading.

Laut „Berl. Lok.-Anz.“ hat die englische Regierung zum Vizekönig von Indien den 61jährigen jetzigen Justizminister Lord Reading ernannt, der eigentlich Isaak heißt, Sohn eines israelitischen Kaufmanns ist und in seiner Jugend Schiffsjunge war. Nach längerem Zögern reichte Lord Milner als Protest gegen diese Ernennung seine Demission als Kolonialminister ein.

Dr. Wirth über die Finanzlage.

Bedenken gegen die Beamtenforderungen.

Aus Mitteilungen des Reichsfinanzministers Wirth im finanzpolitischen Ausschuß des Reichswirtschaftsrates ging hervor, daß der Etat neuerdings erheblich dadurch belastet wird, daß das Kabinett aus politischen Gründen in Abwesenheit des Finanzministers ein Entgegenkommen gegen die Eisenbahner-Forderungen beschloß. Bei Bewilligung dieser Forderungen ergebe sich eine Mehrbelastung von etwa 6 Milliarden Mark, wozu evtl. noch Ersatzansprüche der Gemeinden und Länder aus den automatisch folgenden Zusatzforderungen ihrer Beamten kämen. Dr. Wirth will seine Stellungnahme im Kabinett und Reichstag davon abhängig machen, daß für die eventuelle Bewilligung auch gleich die Deckung sichergestellt werde. Das Budget für 1921 werde im ordentlichen Etat einen Mehrbedarf von mindestens 7 Milliarden ergeben. Bei Erörterung der neuen Steuern betonte Wirth, ein weiterer Ausbau der direkten Steuern sei unmöglich. Nach der bisherigen Steuermethode könnten die Reichsbedürfnisse, namentlich nach der Festsetzung der Entschädigung an die Feinde, nicht gedeckt werden. Es bedürfe neuer Wege. Jede Finanzpolitik sei letzten Endes Wirtschaftspolitik und damit werde die große Stunde des Reichswirtschaftsrats kommen. Dr. Wirth verlangte schließlich Stellungnahme des Reichswirtschaftsrats zur Frage der Erwerbslosenfürsorge und der Lebensmitteleinfuhr.

Die Verhandlungen mit den Beamten.

Gestern begannen im Reichsfinanzministerium die Verhandlungen mit dem Deutschen Beamtenbund und seinen Unterorganisationen, gleichzeitig werden im Reichsverkehrsministerium die Besprechungen mit den Eisenbahnern weitergeführt. Wie W. T. B. meldet, führten die Besprechungen zu einer Verständigung auf der Grundlage der im Reichsverkehrsministerium mit den Eisenbahnerorganisationen getroffenen Vereinbarungen bis auf einen Punkt, in dem der deutsche Beamtenbund Bedenken geltend macht.

Politische Rundschau

Der Reichspräsident an den König von Spanien.

In einem Schreiben an den König von Spanien dankt Reichspräsident Ebert dem König und der spanischen Regierung im Namen des deutschen Volkes für den Schutz der deutschen Interessen während des Weltkrieges und darüber hinaus und für die unermüdliche und segensreiche Arbeit, die im deutschen Interesse von Spanien geleistet wurde. Insbesondere dankt der Reichspräsident auch für die unparteilichen persönlichen Bemühungen des Königs zur Linderung der Not der deutschen Landsleute. Viele Deutschen verdankten diesem edelmütigen Eintreten Linderung der Qualen der Gefangenschaft, Leben und Gesundheit.

Drohungen der Arbeitslosen in England.

Nach Meldungen aus London sind auf den dortigen Arbeitsämtern bis jetzt 700 000 Arbeitslose gebucht; die Zunahme in zwei Wochen beträgt 100 000. Einschließlich der nicht gemeldeten beträgt die Zahl der Arbeitslosen eine Million. Nach umlaufenden Gerüchten haben die Arbeitslosen mit der Plünderung des Westens von London gedroht, wenn die Polizei bei Kundgebungen hart zufasse. Die Stadt Norwich bewilligte die Maximalunterstützung, weil die Arbeitslosen mit Plünderung der Stadt drohten. Die Polizei blieb in vielen Fällen nicht Herr, so bei Unruhen in Islington. Nach Berichten der Geheimpolizei wirkten Kommunisten unter der Maske von Arbeitslosen für ihre revolutionären Ziele. Die Wirtschaftslage in England hat sich so zugespitzt, daß die Abhilfeversuche der Regierung in der Erwerbslosenfrage schon jetzt als gescheitert anzusehen sind.

Mißhandlung eines Bergwerksdirektors.

Ein Bericht über einen Ausstand und die Mißhandlung eines Direktors auf der Zeche Adolf von Hansemann bei Wengede offenbart die unglaublichen Zustände im rheinisch-westfälischen Industriegebiet infolge der radikalen Verhetzung. Die Belegschaft der Zeche streikte am Montag wegen Versetzung eines Betriebsführers nach einer anderen Schachtanlage und verbot in einer Entschließung dem neuen Betriebsführer und dem Bergwerksdirektor Becker das Betreten des Zechenplatzes. Im Benehmen mit dem Reichskommissar wurde darauf die Schließung des Betriebes angedroht, falls die Entschließung nicht bis 5. Januar rückgängig gemacht sei. Am Abend wurde der Bergwerksdirektor Becker von der Belegschaft der Mittagsschicht überfallen, mißhandelt und schwer verletzt. Hierauf wurde der Belegschaft bis zur Zurücknahme der Entschließung und Entschuldigung durch den Betriebsrat die Anfahrt verweigert.

Bevorstehende Ruhestörungen in Berlin?

Die Kommunisten haben die Berliner Arbeiterschaft am morgigen Sonntag zu einer Protestkundgebung gegen die Flensburger Vorgänge aufgerufen. Auf Nachrichten über beabsichtigte Ruhestörungen hat die Regierung, um Ausschreitungen vorzubeugen, verstärkten polizeilichen Schutz der öffentlichen Gebäude angeordnet. Besonders in mehrheitssozialistischen Kreisen fürchtet man, es werde in Berlin zu ähnlichen Zusammenstößen wie in Flensburg kommen. Unabhängige und Mehrheitssozialisten warnen die Arbeiterschaft, an den kommunistischen Kundgebungen teilzunehmen.

Ein neuer Berliner Elektrizitätsstreik in Sicht?

Nach der Ablehnung der Wiedereinstellung der beim letzten Elektrizitätsstreik wegen Sabotage entlassenen 33 Elektrizitätsarbeiter durch das Berliner Stadtparlament drängen die Kommunisten in den Werken die Arbeiter wieder zum Streik. Im Verband der Heizer und Maschinisten setzten die Elektrizitätsarbeiter bereits den Beschluß durch, der Vorstand möge den seinerzeit durch die Verbandsleitung ausgeschlossenen Kommunisten Sylt wieder aufnehmen. Gegen den entgegenkommenden Beschluß des Magistrats, entlassene Betriebsratsmitglieder stillschweigend wieder einzustellen, wehren sich entschieden die Direktoren der Werke, die in der Wiedereinstellung dieser Leute eine Erschütterung ihrer Autorität erblicken.

Die öffentliche Ordnung in Bremen gefährdet.

Infolge der kürzlich gefaßten Beschlüsse der Bremer Bürgerschaft, bei der Ordnungspolizei den größeren Teil der Führerstellen zu streichen und die Stadtwehr fristlos aufzuheben, hat der Reichsminister des Innern aufgrund einer kommissarischen Prüfung der Sicherheitsverhältnisse in Bremen in einem Schreiben an den Senat in Bremen betont, er erachte durch die Beschlüsse der Bürgerschaft die öffentliche Ordnung in Bremen für gefährdet und ersuche bei dem überwiegenden finanziellen und allgemeinen Interesse, das das Reich an der Ordnung der Sicherheitsverhältnisse habe, diese Beschlüsse zu revidieren. Nach Eingang von Mitteilungen über das Ergebnis der Verhandlungen werde er seine endgültige Entschließung treffen.

Kein Zusammengehen der Sozialisten bei den Preußenwahlen.

Wie unser Berliner Vertreter erfährt, hat der preußische Landesvorstand der mehrheitssozialistischen Partei den Unabhängigen vorgeschlagen, bei den Preußenwahlen gemeinsam mit den Mehrheitssozialisten in den Wahlkampf zu ziehen und die Listenverbindung einzugehen, da durch die Wahlagitation der Kommunisten sonst eine allzu große Zersplitterung bei den Arbeiterwählern eintrete. Die Unabhängigen haben sich aber geweigert, den Mehrheitssozialisten eine solche Zusage zu machen.

Aus Stadt und Umgebung

Kirchliches.

* Die Gottesdienste für die Stadtgemeinde finden vom Sonntag, den 9. Januar an wieder im Vereinshaus an der Geisel 5 statt.

Städtische Sparkasse.

* Der Geschäftsverkehr der städtischen Sparkasse in Merseburg ergab im abgelaufenen Monat Dezember 1920 die nachverzeichneten Ziffern: Sparabteilung: 4435 Posten Einzahlungen = 1.726.603,40 Mk., 1827 Posten Rückzahlungen = 1.057.805,04 Mk. Scheckabteilung: 41616 Einnahmeposten = 12.391.504,10 Mark, 4166 Ausgabeposten = 12.727.880,01 Mk., hiervon 7120 Posten mit 20.564.085,45 Mk. bargeldlos. Depotabteilung: 276 Posten Zugänge = 991.400,00 Mk., 203 Abgänge = 550.120,00 Mk., Bestand: 3071 Einzeldepots von zusammen 6. 868.894,00 Mk. Nennwert. Effektenabteilung: 55 An- und Verkäufe von Effekten von zus. 79.340,00 Mk. Nennwert. Gesamtumsatz pro Monat Dezember 1920: 36.902.672,45 in 15 473 Posten Mark.

Deutscher Beamtenbund, Ortskartell Merseburg.

* Die am Donnerstag, den 6. Januar abends 7½ Uhr einberufene Versammlung wurde von dem 1. Vorsitzenden, Herrn Vermessungssekretär Mehler eröffnet. Er begrüßte die Vertreter der einzelnen Gewerkschaften und sprach die Hoffnung aus, daß auch in diesem Jahre das Ortskartell zum Wohle der Beamtenschaft Merseburgs wirken und deren berechtigte Interessen vertreten möge. Der 1. Vorsitzende erstattete über seine Rücksprache in Berlin mit dem 2. Vorsitzenden des Deutschen Beamtenbundes Direktor Lange Bericht, der als Mitteilungsblatt I den einzelnen Gewerkschaften bereits schriftlich zugegangen und aus dem zu entnehmen ist, daß die Verhandlungen des Deutschen Beamtenbundes und im besonderen der Eisenbahner-Gewerkschaften mit der Regierung auf eine gütliche Einigung hoffen lassen. Ferner hat der 1. Vorsitzende mit dem Direktor Lange über die den bestehenden Teuerungsverhältnissen in Merseburg widersprechende amtliche vorläufige Einreihung in Ortsklasse C verhandelt. Im Widerspruch zu dieser Einreihung steht Merseburg im amtlichen Reichslohntarif in Ortsklasse B, während Delitzsch und Naumburg nicht nur im Ortsklassenverzeichnis, sondern auch im Reichslohntarif in C eingereiht sind. Die endgültige Einreihung findet jedoch erst im letzten Drittel des Januar statt. Zu den bezüglichen Verhandlungen des Finanzministeriums und des Statistischen Amtes werden der Deutsche Beamtenbund und je ein Vertreter der Provinzialkartelle zugezogen. Das Ortskartell wird nach wie vor energisch fordern, daß Merseburg ebenso, wie die jedenfalls teuereren Orte Bitterfeld, Staßfurt, Magdeburg, Halle, Gera, Altenburg und Ilmenau in Ortsklasse B eingereiht wird. Zu diesem Zwecke wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus den Herren Vermessungssekretär Mehler, technischen Eisenbahnobersekretär Wolfaram und Polizeiobersekretär Hildebrandt. Darauf erfolgte die satzungsgemäß im Januar stattzufindende Wahl des Arbeitsausschusses. Von den 32 anwesenden Mitgliedern des Kartellausschusses wurde der bisherige 1. Vorsitzende, Vermessungssekretär Mehler durch Zuruf einstimmig wieder gewählt. Der zweite Wahlgang ergab: 2. Vorsitzender, technischer Eisenbahn-Obersekretär Wolfaram, 1. Schriftführer, Regierungs-Obersekretär Diesel, 2. Schriftführer, Feuersozietätsobersekretär Weißing, Kassenführer Mathematiker Sattler, 1. Beisitzer Postbetriebsassistent Fiedler und 2. Beisitzer Landesversicherungsobersekretär Kühn. Nach Behandlung weiterer geschäftlicher Angelegenheiten und reger Aussprache wurde die Versammlung vom 1. Vorsitzenden um 10 Uhr geschlossen.

Der Stenographenverein „Gabelsberger“.

hielt gestern seine satzungsgemäße Jahresversammlung ab. Aus einem Bericht, der verlesen wurde, war erfreulicherweise zu ersehen, daß die Zahl der Mitglieder bereits auf 161 angewachsen ist. Sodann fand die Neuwahl des Vorstandes statt, die folgendes Ergebnis zeitigte: Landesverf.-Inspektor Demme, 1. Vorsitzender, Landesverf.-Sekretär Brandt, 2. Vorsitzender, Kaufmann Braun, Schriftführer, Frl. Steiner, stellv. Schriftführerin, Kaufmann Thielke, Kassierer, Frl. Möbius, stellv. Kassiererin, Herr Bürogehilfe Rößner, Bücherwart, Frl. Noack, stellv. Bücherwart. Den bisherigen Vereinsbeitrag beschloß man, nicht zu erhöhen.

An die abstimmungsberechtigten Oberschlesier!

* Die Ortsgruppe Merseburg der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier teilt uns mit: Die durch das Abstimmungsreglement für die Eintragungsgesuche in die Stimmliste vorgeschriebenen beiden Photographien müssen vor kurzer Zeit ohne Hut aufgenommen sein, die Größe 4×4 Zentimeter haben und möglichst Schulterbilder sein. Alle Abstimmungsberechtigten Oberschlesier müssen sich die beiden Photographien sofort beschaffen und mit Bescheinigung seitens der Ortspolizei sofort an die Geschäftsstelle der Ortsgruppe Merseburg, Bürgergarten 13, einreichen, da die Frist für Einreichung der Anträge ab 10. Januar nur für ganz kurze Zeit läuft. Nähere Auskunft erteilt die oben erwähnte Geschäftsstelle in Merseburg.

Kein Rechtsweg gegen Wohnungsbeschlagnahmen.

* Das Kammergericht hat zwei wichtige Entscheidungen über die Wohnungsbeschlagnahme auf Grund der Verordnung über Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel vom 23. September 1918 gefällt. Es geht daraus hervor, daß eine gerichtliche einstweilige Verfügung zwar gegen den Wohnungsinhaber, dessen Wohnung beschlagnahmt wurde, zulässig ist, nicht aber gegen die Gemeindebehörde, wenn sie als Polizeibehörde eine Wohnungsbeschlagnahme ausspricht.

Rückzahlung zuviel gezahlter Miete.

* Ein Berliner Amtsgericht hat soeben ein Urteil gefällt, wonach ein Vermieter gezwungen wird, von bereits gezahlten Mieten die Beträge zurückzuzahlen, die die nach der Höchstmietenverordnung zulässige Höhe übersteigen. Das Gericht kam zu dieser Erkenntnis auf Grund der einigermaßen anfechtbaren Annahme, daß eine Vermutung, der Kläger habe die Verordnung als ordnungsmäßig verkündetes Gesetz nicht gekannt, nicht bestehe. Da nun der beklagte Hauswirt den ihm obliegenden Beweis, der Kläger habe gewußt, er zahle mehr, als er verpflichtet sei, nicht geführt hat, erging das Urteil gegen ihn.

Die Regelung des Verkehrs mit Nährmitteln.

* Vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird mitgeteilt: Wie bisher, erhält die Nährmittelindustrie die erforderlichen Mengen an Brotgetreide, Hafer und Gerste zugewiesen; die Regelung des Absatzes hat dagegen insofern eine Aenderung erfahren, als nur noch Gries, Keks, Zwieback und Kindergerstenmehl amtlich zur Verteilung gelangen, während die übrigen Nährmittel im freien Verkehr abgesetzt werden können. Um die Einhaltung angemessener Preise zu sichern, sind die Hersteller und Händler verpflichtet worden, nicht zu höheren als den von den Aufsichtsbehörden genehmigten Preisen abzusetzen. Als Regelpreise werden für Hafer- und Gerstenerzeugnisse die nachstehenden zu gelten haben: Für je 100 Kilogramm lose Haferflocken 533 Mark, Kinderhaferflocken in ¼-Kilogramm-Paketen 810 Mark, Kinderhaferflocken in ½-Kilogramm-Paketen 788 Mark, Kinderhafermehl in ¼-Kilogramm-Paketen 834 Mark, für Graupen G 6 384 Mark, G 5 390 Mark, G 4 397 Mark, G 3 402 Mark, G 2 407 Mark, G 1 und 0 412 Mark, für Grütze 395 Mark, für Flocken 410 Mark. Der Groß- und Kleinhandel darf zu diesen Preisen Zuschläge berechnen, die aber über eine angemessene Verdienstspanne nicht hinausgehen dürfen. In diese Spanne haben sich auch mehrere Händler zu teilen, vorausgesetzt, daß im einzelnen Fall ein derartiger Handel überhaupt zulässig ist.

Den Verbrauchern kan nur angeraten werden, in allen Fällen, in denen sie sich übervorteilt glauben, insbesondere, in denen höhere Preise gefordert werden, sich beschwerdeführend an die zuständigen Preisprüfungsstellen zu wenden. Diese werden gegen alle gegen die Richtpreise verstoßenden Betriebe oder Händler vorgehen und sie den Wuchergerichten zur Bestrafung anzeigen.

Der Reichsverband der Elektrizitätsarbeiter,

der Landesgruppe Sachsen-Anhalt, hielt seine Hauptjahresversammlung ab. Der Verband bezweckt den Schutz der Elektrizitätsverbraucher, also auch der Gemeinden und der Gemeindeverbände zugunsten ihrer Einwohner, gegen allzu hohe Preise beim Einkauf von den großen Stromerzeugern und Ueberlandzentralen. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Heymann-Köthen, gab einen allgemeinen einleitenden Bericht über Zweck, Ziel und Tätigkeit des Verbandes. Der Hauptgeschäftsführer des Reichsverbandes, Direktor Plümecke-Berlin, berichtete dann über den Stand der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919210108-12/fragment/page=0002
DFG

Verhandlungen über die Abänderung der für die Verbraucher ungünstigen Verordnung vom 1. Februar 1919. Im Anschluß hieran wurden Streitfragen aus der Praxis des Stromtarifwesens und der Elektrizitäts-Schiedsgerichte erörtert. An der Hand von neu erschienenen Karten wurden die Elektrizitätsversorgungsgebiete der Provinz Sachsen und Anhalts dargelegt und die Bearbeitung von Bezirksgruppen nach den Gebieten der hauptsächlichsten Ueberlandzentralen beschlossen. Als Ort für die nächste Tagung wurde Halle festgesetzt.

Erneuerung der Versicherungskarten zur Angestelltenversicherung.

* Während nach den Vorschriften des Gesetzes, betreffend die Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung die Quittungskarten zwei Jahre nach dem Tage der Ausstellung umgetauscht oder erneuert werden müssen, bestimmt § 190 des Versicherungsgesetzes für Angestellte, daß die Versicherungskarten fünf Jahre nach dem Tage der Ausstellung durch neue ersetzt werden müssen. Durch die lange Dauer des Krieges ist in vielen Fällen diese Erneuerung unterblieben. Um die in Betracht kommenden Angestellten vor Nachteilen zu bewahren, ist es erforderlich, daß sowohl die im Besitz der Angestellten, als auch die bei den Behörden und Firmen befindlichen Karten daraufhin geprüft werden, ob sie zu erneuern sind. Es sei betont, daß die Karten ohne Rücksicht darauf, daß noch Platz in ihnen ist, umgetauscht werden müssen, wenn das Ausstellungsdatum länger als 5 Jahre zurücklieget. Die Kartenausgabestellen stellen die neuen Karten aus.

Unbefugte Sammlungen.

* Immer wieder tauchen Sammler auf, die angeblich für die Pfeifferschen Anstalten in Cracau um milde Spenden werben oder zu teuren Preisen Postkarten und Bilder verkaufen. Sie sind in Magdeburg, den beiden Kreisen Jerichow, am Harz und in der Altmark festgestellt worden. Diese Leute sind durchweg Betrüger und Schwindler, die man sofort der Polizei übergeben möge. Die genannten Anstalten schicken keine Sammler aus, sondern lassen die für sie bestimmten Gaben nur durch die zuständigen Pfarrämter oder die Gemeindeschwestern einziehen.

Tivoli-Theater.

* Auf die am Sonntag, den 9. Januar von Direktor Dechant veranstaltete Operettenaufführung „Der dumme August" sei noch besonders hingewiesen. Das reizende Werk, welches schon vor mehreren Jahren hier große Erfolge erzielte, wird auch diesmal sein Publikum voll befriedigen.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Inbetriebnahme einer Thüringer Talsperre.

** Halle, 9. Jan. Die erste der geplanten Thüringer Talsperren, die Wiedentalsperre bei Pößneck, die den Karl-Zeißwerken gehört und einen Teil der thüringischen Industrie mit Kraft versorgt, ist in Betrieb genommen worden.

Erhöhte Quäkerspeisung.

** Halle, 5. Jan. Der Wiederbeginn der Quäkerspeisung in allen Schulen der Stadt ist auf den 5. Januar festgesetzt worden. Die Zahl der Portionen wurde durch die Kinderhilfsmission der Gesellschaft der Freunde von Amerika von 7000 auf 8000 erhöht.

Quäkerspeisung in Weißenfels.

† Weißenfels, 6. Jan. Das hiesige Lebensmittelamt beschäftigt sich zurzeit mit einer Magistratsvorlage über die Ausgabe von 800 Mahlzeiten durch die amerikanischen Quäker des Bezirks Leipzig an schwangere und stillende Frauen und an Kinder. Vorläufig ist geplant, die Mahlzeiten durch die Speiseanstalt herzustellen und sie dann in der Beudtschulturnhalle oder der Turnhalle in der alten Seminarawla auszugeben. Die Vorbereitungen sind so weit gediehen, daß demnächst ein Ausschuß aus Magistratsmitgliedern, Stadtverordneten und Vertretern aller Kreise der Einwohnerschaft einberufen wird. Man hofft, mit der Speisung Anfang Februar beginnen zu können.

Aus Provinz und Reich

Großfeuer.

† Leipzig, 7. Jan. Bei einem Großfeuer, das in der Nacht zum Freitag im ehem. Bezirkskommando II in Gohlis ausbrach, wurden der Dachstuhl und der ganze Südflügel des Gebäudes ein Raub der Flammen. Zahlreiche Militärakten sind mitverbrannt. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

Großer Bankbetrug.

† Berlin, 8. Jan. Nach Erschwindelung von 40 000 Mark ist der aus Berlin gebürtige Bankangestellte Adolf Schimmel, zuletzt Angestellter bei einem Hamburger Bankgeschäft, flüchtig geworden. Dieses erhielt von einer Berliner Großbank die Mitteilung, daß auf den am 4. d. M. bei ihr eingelaufenen Brief hin auftragsgemäß die Auszahlung von 400 000 Mark erfolgt sei. Das Hamburger Bankhaus wußte aber nichts davon, forschte weiter nach und erfuhr nun, daß wenige Stunden nach Eingang des Briefes ein Mann erschienen war, der sich auf zwei Schecks obiges Betrag hatte auszahlen lassen. Brief und Quittungen erwiesen sich als gefälscht und als Abheber des Geldes wurde ihr Bankangestellter Schimmel erkannt. Auf die Ergreifung des entwichenen Betrügers ist eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt.

Munitionsexplosion auf dem Schießplatz Tegel.

Berlin, 8. Jan. Gestern Nachmittag entstand auf dem Schießplatz Tegel beim Abholen von Artilleriemunition auf einem Wagen der Reichstruppen-Gesellschaft eine heftige Explosion, wobei 5 Personen zum Teil schwere Verletzungen und Brandwunden davontrugen.

Die Erdbeben im Vogtlande dauern an.

† Plauen (Vtl.), 5. Jan. Nach soeben eingegangenen Meldungen dauern die Erderschütterungen im oberen Vogtlande immer noch an. Besonders in Klingenthal, Falkenstein und Greiz sind erneute Beben festgestellt worden.

Betrügereien auf einem Bahnhof.

† Eisenach, 5. Jan. Mit Hilfe der Eisenacher Kriminalpolizei kam man auf dem Bahnhof Bacha größeren Betrügereien auf die Spur. Es wurden geschoben und gestohlen, Kaffee, Schnaps, Stoffe, Likör usw. Es sind festgenommen der Lademeister Pesch, der Schlossermeister Friedrich, ferner der Unter-Assistent Söllner und der Ladeschaffner Kranz. Letztere Festnahmen stehen bevor. Einer der Verhafteten ist Mitglied des Bachaer Gemeinderates.

Letzte Depeschen

Aufteilung der deutschen Rheinflotte!

Ein großer Anteil für Frankreich.

Paris, 8. Jan. (Eig. Drahtber.) „New York Herald" zufolge ist die 2 Millionen Tonnen umfassende deutsche Rheinflotte durch den amerikanischen Schiedsrichter Hales zwischen Frankreich und Deutschland aufgeteilt worden. Es scheint sicher zu sein, daß Frankreich einen großen Anteil erhalten wird.

Spezialverhandlungen mit Belgien.

Berlin, 8. Jan. Laut „D. Allgem. Ztg." begibt sich der Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums Schroeder Anfang nächster Woche in Begleitung von zwei Sachverständigen nach Brüssel, um möglichst noch vor dem auf den 15. Januar festgesetzten Wiederzusammentritt der Brüsseler Konferenz Spezialverhandlungen mit der belgischen Regierung über Einlösung der in Belgien angesammelten 6 Milliarden Mark deutschen Papiergeldes wieder aufzunehmen.

Französischer Verzicht auf die Ruhrbesetzung?

Paris, 8. Jan. (Eig. Drahtber.) „New York Herald" erfährt aus Washington, das amerikanische Außenamt habe am Freitag von der französischen Regierung die ausdrückliche Versicherung erhalten, daß Frankreich nicht die Absicht habe, das Ruhrgebiet zu besetzen.

Englisch-italienischer Kuhhandel.

London, 8. Jan. (Eig. Drahtber.) Laut „Daily Chronicle" sei Italien im Gegensatz zu seiner bisherigen Haltung jetzt geneigt, das englische Abkommen über Aegypten anzuerkennen, verlange aber als Kompensation, besondere Berücksichtigung bei der Aufteilung der deutschen Kolonien.

Lord Curzon an Tschitscherin.

soll den Handelsvertrag unterzeichnen, Krassin

London, 8. Jan. In einer Note an Tschitscherin spricht Lord Curzon die Hoffnung aus, die russische Regierung werde Krassin ermächtigen, das Handelsabkommen bei seiner Rückkehr zu unterzeichnen. In dem abzuschließenden Vertrag müsse noch eine Bestimmung aufgenommen werden, durch die die Sowjetregierung verpflichtet wird, sich in bestimmten Gegenden jeder englandfeindlichen Propaganda zu enthalten.

Englische Kirchenvisitationen in Irland.

London, 8. Jan. (Eig. Drahtber.) Laut „Daily Chronicle" Dreikönigstag in der Grafschaft Cork die Kirchen von Soldaten umzingelt und abgeschlossen und die Kirchenbesucher trotz des Protestes der Geistlichen untersucht. Elf Personen wurden festgenommen.

Das Orgelschverbot in Schlesien aufgehoben.

Breslau, 8. Jan. Das vom hiesigen Polizeipräsidenten am 22. 10 1920 gegen den Heimatschutzverband verfassungstreuer Oberschlesier, Organisation Escherich e. V., mit der Begründung erlassene Verbot, daß seine Tätigkeit gegen die Vereinsgesetze verstoße, wurde auf die dagegen von der Provinzialleitung der Organisation erhobene Klage vorgestern ohne sonstige Verhandlung vom Bezirks-Ausschuß aufgehoben. Bis zur Entscheidung der vom Polizeipräsidenten gegen diesen Beschluß beim Oberverwaltungsgericht eingelegten Berufung für unmehr die Tätigkeit der Orgesch in Schlesien frei.

Die Waffen der bayrischen Spartakisten.

Berlin, 8. Jan. Zur Begründung der Notwendigkeit der Einwohnerwehren veröffentlicht der „Lok. Anz." folgende ihm von zuständiger Seite zur Verfügung gestellten Angaben: Am 17. 11. 1918 wurden in München sämtliche Kasernen, Devisen und Waffengeschäfte geplündert, was sich in der Zeit der Räterepublik verschiedentlich wiederholte. Die Zahl der bewaffneten Aufständischen wurde auf 30- bis 35 000 geschätzt. Anläßlich der roten Armee am 22. 4. 1919 in der Ludwigstraße nahmen 12- bis 15 000 Mann teil. In Augsburg wurden vom November 1918 bis Juli 1919 aus den Artilleriedepots etwa 5- bis 6000 Gewehre entwendet. — Wie groß die Gesamtzahl der den Aufständischen in die Hände gefallenen Waffen gewesen sein wird, kann sich danach jeder leicht vergegenwärtigen.

Keine Eisenbahner-Demonstration in Berlin.

Berlin, 8. Jan. Wie der Ortsverband Groß-Berlin des Deutschen Eisenbahnerverbandes mitteilt, findet die am Sonntag im Lustgarten geplante Demonstration der Eisenbahner nicht statt.

Der Landeswahlleiter für die Preußenwahlen.

Berlin, 8. Jan. Laut „D. Allgem. Ztg." wurde zum Landeswahlleiter für die Landtagswahlen der Präsident des pr. statistischen Landesamtes Geh. Oberregierungsrat Dr. Saenger, zu seinem Stellvertreter das Mitglied des stat. Landesamtes Regierungsrat Dr. Hoepker ernannt.

Eine Kölner Grenzspende für Oberschlesien.

Köln, 8. Jan. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte für die Grenzspende für Oberschlesien 60 000 Mk.

Allgemeiner Streik in den Thyssen-Betrieben.

Essen, 8. Jan. Die August Thyssen-Hütte in Hamborn wurde gestern vollständig stillgelegt, da sich nur wenig Arbeitswillige meldeten. Der Streik hat auch auf die Thyssenzechen übergegriffen. Gestern ist nur die Hälfte der Morgenschicht eingefahren.

Mißglückter Streik in den Opel-Werken.

Rüsselsheim, 8. Jan. Die 3200 Arbeiter der Automobilfabrik Opel haben den Streik abgebrochen und bis auf 3 Mann geschlossen die Arbeit wieder aufgenommen. Die Firma hat die Zahlung einer Wirtschaftsbeihilfe abgelehnt.

Riesenschiebungen mit Grubenholz.

Bochum, 8. Jan. Auf mehreren Zechen der deutsch-Luxemburgischen Berg- und Hütten-Akt.-Ges. wurden riesige Grubenholzschiebungen aufgedeckt, an denen mehrere Beamte beteiligt sein sollen. Der Wert des verschobenen Holzes wird auf mehrere Millionen geschätzt.

Ein Ritterschloß als Frauenzuchthaus.

† Hassenberg, 6. Jan. Das hiesige frühere Ritterschloß, das zuletzt fünfzig Jahre hindurch als thüringer Frauenzuchthaus diente, soll wieder dem Strafvollzug dienstbar gemacht werden. Bei der zunehmenden Kriminalität glaubt das bayerische Justizministerium den durch die neue Steinachtalbahn gut zugänglichen Gebäudekomplex, der sich zu einer solchen Verwendung außerordentlich eignet nicht verkaufen, sondern zu obengenanntem Zweck bereithalten zu sollen.

Verhaftung der Braunschweiger Räuber?

† Braunschweig, 5. Jan. Der Bandenüberfall auf Braunlage, der die stillen Harzorte in Angst und Schrecken setzte, scheint eine Aufklärung zu finden. In Hannoversch-Münden und in Braunschweig wurden vier aufgeklebte und mit Revolvern bewaffnete Personen verhaftet, die im Verdacht stehen, an dem Raubzug auf Braunlage und an dem Ueberfall auf das Postamt in Braunschweig beteiligt gewesen zu sein. Die Verbrecher mußten bei ihrer Festnahme mit Kampf überwältigt werden.

Zwei Menschen bei einem Brand erstickt.

† Chemnitz, 8. Jan. In Großhainichen wurde, vermutlich durch Brandstiftung, das Endtersche Gut vollständig eingeäschert. Die 17 Jahre alte Tochter des Besitzers und ein 24jähriger Untermieter fanden dabei durch Ersticken den Tod.

Volkswirtschaft — Handel — Verkehr.

Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 31. Dezember bis 7. Januar 1921.

Berlin, 7. Jan. An den amerikanischen Weizenmärkten brachte die erste Hälfte der Berichtswoche steigende Preisbewegung sowohl für Lokoware als für Termine. Als hauptsächliche Gründe wurden die zurückhaltenden Farmer angegeben gegenüber vermehrten Erwerbungen der Mühlenindustrie und der Exportfirmen. Nachdem die Preise für Termine Mitte 10 Cents für den bushel gestiegen waren, schlug die Marktlage um, die erstbändigen Verkäufe vermehrten sich wieder und der größere Teil des Preisgewinnes ging verloren, um aber zuletzt aufs neue teilweise zurückgeholt zu werden. Zur Deckung der laufenden Ausfuhr und des Müllereigewerbes mußten die sichtbaren Vorräte mit ausheilen. So haben in der vorigen Woche die amtlich kontrollierten Weizenbestände sich um 2,2 Mill. bushel verringert, während gleichzeitig im Jahre zuvor eine Abnahme um 4,2 Mill. bushel erfolgt war. Andererseits wurde aus Kanada wieder eine Zunahme der Vorräte um 3,7 Mill. bushel gemeldet, gegenüber einer Abnahme in der entsprechenden Woche 1919 um 1 Mill. bushel. Es lagern hiernach in Nordamerika unter amtlicher Kontrolle 65 Mill. bushel gegen 93,3 Mill. bushel Ende 1919 und rund 130 Mill. bushel in 1918. Sind somit die amtlich kontrollierten Vorräte wesentlich geringer als in den beiden Vorjahren, so schätzt man doch die Bestände in unkontrollierten Elevatoren und auch teilweise bei den Farmern noch verhältnismäßig hoch, so daß an weiterer starker Ausfuhrfähigkeit der Union und Kanadas in Handelskreisen nicht gezweifelt wird, was nicht ohne Bedeutung für die Weltmarktsituation wäre, denn bisher ist seit dem Beginn des Einfuhrjahres die Versorgung Europas in der Hauptsache durch Nordamerika allein erfolgt.

Getreidenotierungen in Mark je To. umgerechnet z. d. jeweiligen Wechselkurse. Die Zahlen in Klammern geben in M. das Steigen (plus) bezw. Sinken (minus) der Preis im Vergleich zur Vorwoche an: Chikago, den 4. Januar Weizen: März 4717 (plus 539). Mai 4560 (plus 329), Mais: Januar 1981, Mai 2 192 (plus 67). Berlin, 6. Jan. Mais: loco frei Kaimagazin Hamburg diesswöchige Verladung ohne Nachsicht 176½. Januar ohne Nachsicht 169. Januar—März 167—166 (plus 7).

Kartoffelpreise der Notierungskommissionen. Erzeugerpreise für Speisekartoffeln in Mk. pro Zentner ab Verladestation: Berlin, 4. Januar: 40—44 weiße, 40—44 rote, 40 bis 44 gelbe. Breslau, 3. Jan.: Keine Notierungen.

Finanzielle Schwierigkeiten Norwegens.

Der norwegische Finanzminister Hagerup hat sich kürzlich im Morgen „Morgenbladet" über die großen Schwierigkeiten, die sich der Bilanzierung des neuen Staatsbudgets entgegenstellen, ausgesprochen. Da die neu eingeführte Besteuerung der Aktionäre und einmalige Vermögensabgabe nicht das gewünschte Resultat erzielen hätten, müßten Mittel und Wege zu neuen Einnahmen gefunden werden. Eine weitere Besteuerung der großen Unternehmen fehl diese jedoch der Gefahr aus, ihre Betriebe ganz einstellen zu müssen.

Aus dem Geschäftsleben.

Ein Stück deutscher Kultur!

Der Ausländer, welcher nach dem Weltkriege Deutschland zum ersten Male wieder betritt, erwartet ein heruntergekommenes, in Lumpen gehülltes Volk zu sehen. Eine Reise auf einem Omnibus oder einer Elektrischen in früher Morgenstunde in Berlin, Hamburg, Breslau oder anderen großen Städten gewährt ihm einen Blick auf das werktätige Volk und setzt ihn in Erstaunen. Männlein und Weiblein eilen in Scharen ihrem täglichen Wirkungskreise zu, gut und sauber gekleidet, mit blanken Schuhen, die Arbeitsfreude auf ihren Gesichtern.

Hier zeigt sich ein Stück deutscher Kultur.

Jedem Volke kann diese als Muster dienen und kein fremdländischer Haß vermag sie fortzutäuschen; sie beruht auf dem oekonomischen und wirtschaftlichen Sinn der deutschen Hausfrau, der sich fortpflanzt von Familie zu Familie und der sich verfaßt hat selbst in der Not und Entbehrung des verflossenen Weltkrieges mit seinen unerhörten Leiden.

Die Pflege der äußeren Erscheinung ist die beste Empfehlung. Ein blankgewichster Schuh läßt auf Sorgfalt schließen und erhöht unwillkürlich den guten Eindruck. Ein nie versagendes, sicheres Mittel, den Stiefel mühelos mit einem geschmeidigen, lackartigen Hochglanz zu versehen, bietet „Glyzoran"-Schuhcreme. Dieser Schuhcreme-„Glyzoran" ist eine reine Oel- und Wachsware, färbt nicht ab, erhält das Leder weich, geschmeidig und macht es wasserfest.

Wir empfehlen unsern Lesern den Gebrauch dieses neuzeitigen Produktes.

Verantwortliche Redaktion: Politik, Oertl. und Prov. Teil: Hanns Loß. — Sport: M. Hochheimer. — Anzeigen: H. Balth. Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Balth, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919210108-12/fragment/page=0003

Mein diesjähriger grosser

SAISON-RÄUMUNGS-AUSVERKAUF

findet vom Montag, den 10. bis 24. Januar statt.

Aus allen Lägern sind große Restposten heraussortiert und zu

ganz bedeutend ermäßigten Preisen

zum Verkauf gestellt. Die ermäßigten Preise sind durch rote Zahlen deutlich gekennzeichnet.

Zum Ausverkauf gelangen u. a. große Posten:

Damenkleiderstoffe in Wolle, Baumwolle, Seiden Sammeten, Waschstoffen. Herren- u. Knaben-Anzugstoffe	Aussteuerstoffe, Hemden- und Wäschetuche, Velours, Barchente, Handtücher, Tisch- u. Tafelzeuge.	Fertige Schürzen, Wäsche für Herren, Damen und Kinder. Wollwaren und Trikotagen.	Damen-Mäntel und Kostüme Blusen, Röcke, Kleider. Kinder-Mäntel und Kleider Pelzkollers, Hüte, Mützen.	Fertige Herren-Anzüge u. Paletots Knaben- und Burschen-Anzüge, Ulster Hosen Loden- und Reisemäntel

Ausverkaufs-Bedingungen: Kein Umtausch keine Retournahme, Berechnung der Aenderungen.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 8.

Freiwillige Auktion.

Donnerstag d. 13. d. M., vormittags 10 Uhr, werde ich im Grh. Grundstück des Herrn Bäckermst. O. Wächter, Naundorf bei Körbisdorf, in dessem Auftrage öffentlich meistbiet. gegen Barzahlung versteigern:

Einen 3zöll. Rüstwagen, 1 Reinigungsmaschine, 1 Ofen mit Korre, 1 Handschlitten, 1 Mehlkasten, 1 gr. Leiter, sowie 1 Sofa, 2 Kleiderschränke, 2 Kommoden, 1 gr Wirtschaftsschrank, 5 eis. Bettstellen, mehr. Holzbettstellen, Bänke, Tische, Stühle, div Oelflaschen u. -kannen, gr Kisten, mehr Gurkenfässer u. versch. andere Gebrauchs- und Wirtschaftsgegenstände:

Besichtigung 1 Std vorher.

Albert Franke,
beeid. Auktionator.

---

3 junge Herren

20—24 Jahr, suchen, da es ihnen an passender Damenbekanntschaft fehlt, drei nette, junge strebsame Damen mit ihnen in Verkehr zu treten. Zwecks späterer Heirat nicht ausgeschlossen. Nur wirklich ernstgemeinte Offerten m. Bild (welches sofort wieder zurück gesandt wird) sind erwünscht unt. **N N. 100.** postlagernd **Oberschlaidt** (Kreis Querfurt)

Strengste Verschwiegenheit ist zugesichert und wird verlangt.

Wolf-Lokomobile

15—23 PS.,

Flöther-Dreschmaschine
Marshall-Dreschmaschine
beide 60 zöllig,
Lanz-Drahtballenpresse 500×360 mm Ballengr.
Welger-Drahtballenpresse 450×360 mm Ballengr,
Welger-Flattstrohpresse 1500 mm Kanalbreite
gebraucht, sofort lieferbar

Drescher & Co., Halle, Landwehrstr. 2.

Gibt mühelos, tiefschwarzen, lackartigen Hochglanz
Hergestellt aus feinstem Edelmaterial.
Angenehmer, würziger Geruch.
Chemische Fabrik „Glyzeroi" G. m. b. H Berlin NO 18
Hersteller der guten Metallpolitur „Glyzo".

Zum Räumungspreis

biete ich an

Strickwesten von 30 Mk. per Stück an
Normalhemden von 35 Mk per Stück an
Velourbarchent von 14.50 Mk. per Meter an
Hemdentuche von 13 Mk. per Meter an

Kleiderstoffe für Konfirmanden sehr billig.

G. Biletzky, Halle, Leipzigerstr. 103 1 Tr.

A. Stenzel & Co.

Möbel - Wohnungseinrichtungen.
Eigene Werkstätten.
Brühl 23 I. Leipzig Telef. 9403
Ecke Plauensche Strasse

Besichtigen Sie bitte unsere

Spezial-Zimmer

Beachten Sie unsere bedeutend herabgesetzten Preise! - Sonderangebote in Speise- und Herren-Zimmern aus eigenen Werkstätten.

Vertretung eines ersten Sonnenöl-Import-Hauses an vertrauenswürdige bei der **Industrie** bestens eingeführte Persönlichkeit zu vergeben. Angebote mit Referenzen aus industriellen Kreisen unter **B. L. 29628** an **Rudolf Mosse, Bremen,** erbeten.

Briketts

frei Haus und ab Lager liefert sofort Kohlenhl. **Haluszczak,** **Dammstraße 6.** Nulandstraße 8 — am Güterbahnhof. —

Möbel

in erstklassiger Ausführung kaufen Sie aus unserer eigenen Grossfabrik weit **billiger** wie bei Zwischenhändlern. Wir liefern in einfacher bis eleganteste Ausführung

Schlafzimmer M. 1960, 3850, 4940 bis 30000
Herrenzimmer M. 2235, 3760, 5290 bis 40000
Speisezimmer M. 2780, 3940, 5150 bis 50000
Moderne Küchen M. 720, 945, 1350 bis 4000

Konkurrenzlos preiswert! Grösste Auswahl in Deutschland!

Ueber 500 Einrichtungen zeigen die Güte und Preiswürdigkeit unserer Erzeugnisse, und ist Ihr Einkauf bei uns, selbst mit einer Reise nach Berlin, für Sie äusserst vorteilhaft und lohnend. Verlangen Sie Drucksachen.

Möbelfabrik
Albert Gleiser
Berlin C 19, Alexanderplatz
Alexanderstr. 42

Möbliertes Zimmer

sofort zu mieten gesucht. Näheres an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter **4/21** erbeten.

Möbliertes Zimmer

sofort von einem Herrn gesucht. Off unter **W. M. 6 21** an die Expedition dieses Blattes.

Wir suchen für Ostern einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Michel-Briketts Verkaufsstelle m. b. H. Neumarkt 67.

Nähmaschinen aller Systeme repariert schnell und gut L. Albrecht, Hallescheistr. 196

Deutscher Offizier-Bund.

Ortsgruppe Merseburg

Monatsversammlung

am Mittwoch, den 12. d. Mts. abends 8 Uhr im Ratszimmer des Ratskellers.

Der Vorstand.

Gr. Ulrichstr. 44

Erstklassige Wein- und Likörstuben Halle a. S.

Dez. Musik. Barbetrieb Bruno Krüger.

Fernspr. 4913.

Patent-Anwalt K. Viertel

DIPLOM-INGENIEUR
Telefon 3410 Halle a. S. Franckestraße 7.
Gerichtlich vereidigter Sachverständiger.

Gebr. Bethmann

Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79 80

Stilvolle Damenzimmer.

Gegen hohe Provision

Reise-Monteur

zum Vertrieb unserer neuzeitlichen idealen Gasbeleuchtungsanlagen für Stadt und Land gesucht Redegewandte Installateure bevorzugt Offerten unter **S. J. A. 10/21** an die Exp d. Bl.

Tüchtige Stenotypistin

perfekt in Stenographie und Schreibmaschine per sofort gesucht.

Schlienz & Becker, Maschinengroßhandlung, Merseburg, Hälterstr. 34.

Importfirma von frischen u. getrockneten Südfrüchten sucht rührigen, bei der Kundschaft gut eingeführten

Platz-Vertreter

gegen hohe Vergütung. Gefl. Angebote unter **M.N.H. 25 „Südfrüchte"** an Ala-Haasenstein & Vogler, München.

Stadttheater Halle.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: **Mäusekönigin.**
Sonntag, abends 7½ Uhr: **Fidelio.**
Thalia-Theater: 7½ Uhr: **Der Biberpelz.**
Montag, abends 7½ Uhr: **Der fidele Bauer.**
Thalia-Theater: 7½ Uhr: **Stützen der Gesellschaft.**
Dienstag, abends 7½ Uhr: **Die Gezeichneten.**
Thalia-Theater: 7½ Uhr: **Stützen der Gesellschaft.**
Mittwoch, abends 8 Uhr: **Das Wandbild.**
Donnerstag, abds. 7½ Uhr: **Lysistrata.**
Freitag, nachm. 3 Uhr: **Mäusekönigin.**
Freitag, abends 7½ Uhr: **Martha.**
Sonnabend, nachm. 3 Uhr: **Mäusekönigin.**
Sonnabend, abds. 7½ Uhr: **Fidelio.**

Tivoli-Theater

Merseburg.
Sonntag, den 9. Jan. abends ½8 Uhr
Operetten-Abend
veranstaltet von
Dir. Arthur Deehant
Der dumme August.
Operette in 3 Akten von Rudi Waller.
Vorverkauf: Tivoli

Zum Antritt per 1. Febr. 1921 oder früher werden für Stenographie und Schreibmaschine

2 durchaus tüchtige Damen

gesucht
Dienststunden v. vorm. 7½ bis nachm. 3 Uhr.
Meldungen m. Gehaltsansprüchen, Lebenslauf u. Zeugnisabschriften sind zu richten an

Kleinbahnabteilung der Provinzialverwaltung von Sachen, Merseburg.

Geld jed. Höhe auszuleihen v. Selbstgeb. dch. C. Wolf Chemnitz, Bernsdorferstr. 46.

Unser seit Jahrzehnten weit und breit bekannnter

Saison-Ausverkauf

bringt wiederum

Vorteile über Vorteile.

Geschäftshaus **J. Lewin** Halle, Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919210108-12/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 6 des Merseburger Tageblattes

Sonnabend den 8. Januar 1921.

Kaffee ohne Musik.

Berliner Brief.

Berlin, 6. Januar 1921.

Das Kaffeehaus ist von Wien aus zu uns gekommen und war ursprünglich etwas ganz anderes als es jetzt ist. Es war das, was sein Name besagte: ein Haus, in dem man seinen Mokka einnahm. Mit anderen Worten: eine Kaffeekneipe. Und meist eine recht nüchterne. Trotzdem die Einrichtung aus dem gemütlichen Wean stammte. Ein paar Biedermeyerstühle, vielleicht ein Sopha, ein paar Tische und eine Hängelampe. Viel mehr enthielt solch ein Spießertempel nicht. Vor allen Dingen gingen nur Männer hin. Das mag für die Nüchternheit der Räumlichkeit so etwas wie eine lahme Entschuldigung sein. Es gingen nur Männer hin und deswegen war das alte Kaffeehaus eine Pflegestätte ursprünglich rein männlicher Untugenden: des Rauchens und Politisierens. Es gab hochpolitische Kaffeehäuser, in denen mehr oder weniger bedeutende Staatsmaschinenlenker ihre Verbindungen suchten oder aufrecht erhielten. Aber auch in ganz normalen Schenken ritt man das politische Steckenpferdlein. Im Lichtkegel der Hängelampe rückte man Abend für Abend zusammen und las die Gazetten, Revuen und Intelligenzblätter. Dazu qualmten die Pfeifen, daß man Ziegelsteine aus der Luft backen konnte. Seltener risierte man ein harmloses Kartenspiel, würfelte oder bewies seine strategische Veranlagung beim Schach. Und dann kam die Metamorphose des Kaffeehauses. Man schenkte Bier, Wein und Schnaps aus. Man bereitete allerhand Speisen. Man wurde vielseitig. Und Vielseitigkeit ist seit 1870 die Entwickelungstendenz der Berliner Kaffeehäuser gewesen. Aus dem Kaffeehaus wurde das moderne Kaffee mit Marmortäfelung, Luxusmöbeln, Teppichen, Bildern und strahlender Beleuchtung. Vor allem aber: die Weiblichkeit hielt ihren siegreichen Einzug. Heute können wir zwei große Gruppen von Kaffees unterscheiden: solche ohne und solche mit Musik. Die musikfreien haben den ursprünglichen Charakter des alten Kaffeehauses noch am reinsten bewahrt. Trotzdem sie Alkohol ausschenken und Essen verabfolgen. In diese Gruppe gehört vor allem Josty am Potsdamer Platz. Jeder Ausländer kennt Josty wie er etwa Wertheim kennt. Das braune Getränk ist jetzt zweifellos wieder so gut wie zur Zeit des einzigen preußischen Malergenies, des von Buchs so zwergenhaften Adolf Menzel. Da trabt die kleine Exzellenz über den Potsdamer Platz. Die dicke Brille funkelt gerade aus. Die eine Hand auf dem Rücken, die andere mit dem umfangreichen Schirm bewaffnet, stürmt er in das Gewühl hinein. Was kümmern ihn die Pferdebahn und Omnibus, Droschke und Lastwagen! Wenn er über den Potsdamer Platz wandert, so ist das sein Potsdamer Platz. Und sie halten alle an, wenn der kleine, große Maler kommt und warten bis er den Bürgersteig erreicht hat. Sie kennen ihn alle. Er ist ein Prunkstück Berlins. Tag für Tag kommt er desselben Weges daher, um bei Josty Kaffee zu trinken. Wer jetzt an Josty denkt, hat gleichzeitig das Bild der kleinen, populären Berliner Exzellenz vor Augen. Noch heute, nach dem Umbau, erinnert ein Porträt des Malers an den einstigen berühmten Gast. Es hat einen eigenartigen Reiz, an einem warmen Sommerabend auf den Terassen bei Josty zu sitzen und das Getriebe des Potsdamer Platzes an sich vorbeirauschen zu lassen. Wie auf einer Insel im brausenden Ozean kommt man sich vor. Nirgendwo schlägt das Herz Berlins hörbarer als hier, nirgendwo spürt man den Atem der rastlosen Stadt deutlicher.

Trotzdem bei Josty alle illustrierten Zeitungen von Rang und die meisten großen Tageszeitungen ausliegen, ist doch Bauer unter den Linden das eigentliche Lesekaffee. Es geht ein ruheloses Knistern und Rauschen von Zeitungspapier durch den großen Raum. Jeder Provinzler sucht und findet ein Heimatblatt. Es ist immer dieselbe Atmosphäre von Kaffeeduft und Zigarrenrauch. Die Gerüsche der Straße sind weit weg. Jahr für Jahr beizte der Tabakrauch die Wandbilder Anton v. Werners bis sie unter einer braunen Patina fast verschwanden. Vor kurzer Zeit hat man sie gründlich gereinigt und mit großen Spiegelscheiben bedeckt. Sonst hat der Raum sein Aussehen nicht verändert in den letzten fünfzehn Jahren. Das Publikum ist hier gut bürgerlich und die Provinz reichlich vertreten.

Zwanzig Schritte in der Richtung des Brandenburger Tors und Kranzler nimmt uns auf. Das ganze ist ein Schmuckkasten seltener Art und von gediegener Eleganz, die bei Ausbruch des Krieges sich in Berlin durchzusetzen anfing. Man sitzt in einer Kassette, deren Wände mit den edelsten Hölzern getäfelt sind. Entsetzen fällt einen an, wenn man denkt, was diese Einrichtung jetzt wohl kosten würde. Es ist wie ein Trost, daß der Umbau gerade vor dem Anfang zum Niedergang fertig werden konnte. Getränk und Kuchen sind vorzüglich. Der braune Saft wird in zierlichem Rosenthaler Porzellan vorgesetzt. Die Tischdecken sind mit handgemalten weißen Tüchern belegt. Trotz der inneren Veränderung ist die äußere Eigentümlichkeit des historischen Lokals erhalten geblieben. Der schmale Raum vor den Fenstern auf dem Bürgersteig ist noch da. Früher saßen die Gardeleutnants in blauen, goldgestickten Röcken und weißen Hosen, streckten ihre langen Beine unter den abgrenzenden Tauen und Eisenstangen hindurch und ließen sich von allerhand Weiblichkeit gebührend bewundern. Auch jetzt noch sieht man drinnen im Kaffee manch ein typisches Offiziergesicht. Die Note des Publikums ist überhaupt eleganter als im benachbarten Kafe Bauer.

Und nun der Sprung in das Gebiet, wo die festen Grenzen der Gesellschaft verwischt sind.

Sie: „Daß du mich immer so blamierst. Sei still, sonst geh' ich allein."

Er: „Zum Donner, halt die Schnauze."

Sie stürmen in den Regen hinaus.

Das ist der Auftakt an der Tür zu dem Kaffee, das jeder in Deutschland als „Kaffee Größenwahn" kennt. „Kaffee Größenwahn" ist so zum geflügelten Wort geworden, daß manch einer kaum noch an das Vorhandensein des ursprünglichen, einzig echten Berliner Lokals denkt. Sein bürgerlicher Name ist „Kaffee des Westens", und es liegt bekanntlich am Kurfürstendamm. Viele Jahre bin ich nicht dagewesen, aber es ist, als hätte ich gestern auf dem kleinen, rotgepolsterten Sopha gesessen. Dieselbe fröhliche Erwartung wie früher hat mich ergriffen, wenn ich diesen billigen Zirkus aufsuchte. Der Freund aller Stammgäste, der rotbaarige, buckligе Zeitungsverwalter murmelt seine stillen Verwünschungen über die Wünsche seiner Freunde noch genau so halbverständlich hin wie sonst. Sein Amt ist schwerer denn je. Der Geist des Wollhemd- und Edelanarchisten Erich Mühsam, des späteren Münchener Oberspartakisten, schwebt über den Tischen. Nicht wenige seiner Jünger hocken hier herum. Da ist einer mit Wickelgamaschen, schäbigem Ulster, hochgeklappten Kragen und Louismütze. Sein gepflegtes Gesicht und die langen bewässerten Haare stehen zu der äußeren Aufmachung in merkwürdigem Gegensatz. Er kontrolliert sich dauernd in gegenüberhängendem Spiegel. Er hat sich noch nicht völlig in seine Rolle hineingespielt. Aber es wird schon werden. Der andere, kurzstirnig, schwarzhaarig, kneiferbewehrt, schießt Dolchblicke, brütet Verderben und denkt sicherlich doch nur darüber nach, ob es zu einer zweiten Tasse reicht. Ihre schwarzgelockten Damen ersticken in Wollschals und Melancholie. Die Kellner sind offenbar die einzigen Normalfiguren in diesem Raritätenkabinett. Doch nein, da steht einer und liest den Börsenkurier. Und da hinten in der Nische tagt noch wie einst der Philisterstammtisch im Glanz der Glatzen und im Staat der Speckbäuche. Leute, die den Börsenkurier lesen und Menschen mit Glatzen und Speckbäuchen sind immer erschreckend normal. Aber so ist es hier stets gewesen: neben spießbürgerlichen Nullen exzentrische Gehirnakrobaten und Gefühlsfatzken. Halt, nicht immer! Es gab eine Zeit, wo Wolzogen mit Hanns Heinz Ewers an einem Tische saßen. Wedekind ging hier ein und aus. Der Walzertraum-Strauß zählte zu den täglichen Gästen. Aber das sind verblichene Zeiten des Glanzes. „Größenwahn" zehrt vom verstaubten Ruhm. Epigonen und groteske Tagediebe füllen mit ihrem lärmendem Wesen nun die ach so nüchternen Räume. Es heißt: wenn einer seine Memoiren schreibt, ist er am Ende. Und Kaffee „Größenwahn" hat bereits anno 1913 seine „Erinnerungen vom Kurfürstendamm" unter dem Titel „20 Jahre Cafe des Westens" herausgegeben. Aber vielleicht geht morgen oder übermorgen ein neues strahlendes Gestirn auf, das den verschimmelten Glanz des einzigartigen Kaffees wieder frisch vergoldet: Keimbrei ist vorhanden. Auf gutem Mist ist immer noch etwas gewachsen.

Nur eins ist bedenklich: „Größenwahn" macht Konzessionen an die Zeit. Es hat im oberen Stockwerk eine Musikdiele eingerichtet. Und da wären wir bei den musikalischen Kaffees angelangt, denen zweifellos die Zukunft die Gegenwart gehört.

Hannes.

Admiral Scheer über die Zukunft des Flottenkrieges

Der bisherige Vertreter des Newyorker Hearst-Syndikats Herr v. Wiegand hatte eine Unterredung mit dem Admiral Scheer. In dieser Unterredung erklärte Scheer:

„Ich habe keine Neigung, das Verhalten meines damaligen Gegners in der Schlacht am Skagerrak, Lord Jellicoe, abfällig zu beurteilen, sondern überlasse es dem Urteil unparteiischer Geschichtsforschung, ob sie einen englischen Sieg aus der Tatsache feststellen wird, daß auf deutscher Seite 27 große Schiffe (capital ships) gegen 45 britische standen, wobei die Engländer doppelt soviel Tonnengehalt und dreimal soviel Menschen verloren als wir. Die große, als unüberwindlich hingestellte britische Flotte hat es nicht unternommen, die feindliche auf den Grund des Meeres zu schicken. Ihre Macht ist eine Täuschung (fiction). Auch sie konnte den U-Boot-Krieg nicht verhindern. Durch ihn geriet England in die größte Bedrängnis und wäre ohne die amerikanische Hilfe zweifellos unterlegen."

Frage: Glauben Sie, daß England durch ein offensives Vorgehen mit seiner Flotte mehr erreicht hätte?

Antwort: Die englische Flotte hat sich gehütet, diese Probe abzulegen. Ihr Prestige sollte nicht aufs Spiel gesetzt werden. So wurde sie von der englischen Kriegsleitung zur Stütze einer wirtschaftlichen Erdrosselung (economic stringency) gemacht unter gänzlicher Mißachtung des Völkerrechts. Als wir zur Abwehr der Hungerblockade den U-Boot-Krieg gegen den englischen Handel aufnahmen, verstand es England, durch eine geschickte Propaganda, die wir bei unserer Abgeschnittenheit nicht zu entkräften vermochten, die Welt für seine Interessen zu gewinnen, bzw. durch das Vorhandensein seiner starken Flotte einzuschüchtern. Jetzt, nachdem wir unterlegen und für lange Zeit ausgeschaltet sind, gilt der Handelskrieg durch U-Boote als eine legale Waffe. Eine durch die Royal United Service Institution preisgekrönte Arbeit (von Leutnant C. M. Faure R. N.) erkennt das an: ebenso geschieht es in der französischen Revue Militaire.

Frage: Sie sind der Meinung, daß U-Boot eine Umwertung der Flotten bedingt?

Antwort: Die Ueberlegenheit auf dem Wasser, die man unter Seeherrschaft verstand, sollte den fremden Handel vertreiben, den eigenen schützen. Diesen Schutz bietet sie nicht mehr, wenn der Gegner Tauchboote in See schicken kann. Der Flottenkampf wird sich gegen die feindlichen U-Boot-Stützpunkte richten müssen, wenn die Schädigung des eigenen Handels größere Nachteile bringt, als man sie dem Gegner durch Vertreiben oder Wegnahme seiner Schiffe zufügen kann. Der Flottenkampf muß also im feindlichen Küstengebiet ausgefochten werden. Dort ist der Verteidiger erheblich im Vorteil. Die der unseren doppelt überlegene englische Flotte hat trotz der günstigen geographischen Lage der britischen Inseln diesen Kampf nicht unternommen. Ueber weite Seestrecken hinweg würde er noch viel schwieriger werden, besonders, wenn der Gegner noch mehr Ausfallhäfen für U-Boote hat, als die beiden, die uns an der flandrischen Küste und im innersten Winkel der deutschen Bucht der Nordsee zur Verfügung standen. Auch der Flottenkampf wird umgestaltet, wenn erst schnelle U-Boote in die Tagschlacht mit eingreifen können. Sie lassen sich nicht wie diese abwehren. Ich glaube nicht, daß ein Flottenchef den Artilleriekampf von Linienschiffen dann noch durchführen kann.

Frage: Wird man sich der U-Boote nicht erwehren können?

Erborgte Größe.

Roman von W. Maquay.

(Nachdruck verboten.)

Seine ohnehin nicht rosige Laune hatte sich noch verschlechtert, und seine Untergebenen mußten es büßen. Nichts konnte ihm schnell genug, nichts recht getan werden, um der sinnlosesten Nichtigkeiten willen jagte er sie im Hause herum. Aber er hatte nun doch keine Ruhe mehr, und mit Hilfe des Kammerdieners kleidete er sich an.

„Schicken Sie jemanden zum Blumenhändler nach einem schönen Strauß!" befahl er endlich. „La France oder so was. Aber ein bißchen fix muß es gehen. Und der Wagen soll in einer Viertelstunde bereit sein. Warum gehen Sie noch nicht?"

Der Mann mit dem glattrasierten Schauspielergesicht verschwand. Draußen aber murmelte er dasselbe, was sein Herr nur in bezug zu etwas anderem gesagt hatte:

„Unverschämter Bursche! Der Teufel muß mich geritten haben, als ich zu ihm ging."

Nichtsdestoweniger hatte er es sehr eilig, den erhaltenen Auftrag auszuführen. Zehn Minuten später schon lag das herrlichste Bukett blaßroter Rosen vor dem Abgeordneten auf dem Tisch, und gleich darauf meldete der Diener, daß der Wagen vorgefahren sei.

Herter erschauerte trotz seines dichten Ueberrocks, als die nachtalte Herbstluft ihn umfing. „Nach dem Rohnsteinschen Palais!" rief er dem Kutscher zu, um sich dann fröstelnd in die weichen Polster der Equipage zu schmiegen.

In rascher Fahrt brachten Herter die vortrefflichen Pferde ans Ziel. Der Lakai sprang rasch vom Bock, um den Schlag zu öffnen — an solchen Tagen war mit seinem Herrn nicht zu spaßen, und die kleinste Unterlassungssünde konnte ihm seine Stellung kosten.

„Der Wagen soll warten!" sagte Herter kurz, ehe er in das Palais hinüberging. Der Pförtner hatte ihn bereits wahrgenommen und öffnete mit einer tiefen Verbeugung die Tür. Herablassend dankte er.

„Wollen Sie der gnädigen Gräfin, bitte, meine Karte überbringen!" sagte er und ließ zugleich ein Goldstück in die Hand des Mannes gleiten. Auf dessen Gesicht aber spiegelte sich offenkundiges Erstaunen.

„Verzeihung — der gnädigen Gräfin Sabine —?"

„Ja, aber natürlich!"

„Die gnädige Gräfin ist doch aber seit gestern verreist!"

Vor Herters Augen begannen die Gegenstände im Treppenhaus einen tollen Tanz aufzuführen. Seine zitternde Hand tastete nach einer Stütze, während er mühsam herausbrachte:

„Verreist? — Seit gestern? — Aber davon müßte ich doch —"

Er besann sich darauf, daß er dem Domestiken unmöglich seine Unwissenheit verraten durfte. Obwohl die Erregung wie ein verzehrendes Fieber in seinen Adern glühte, zwang er sich zur Ruhe und fragte:

„Der Herr Graf ist anwesend?"

„Sehr wohl! Ich darf den Herrn Abgeordneten melden?"

„Ja! Sagen Sie dem Herrn Grafen, daß ich ihn auf der Stelle sprechen müßte."

Er folgte dem Diener auf dem Fuße nach, unfähig, unten zu warten. Ein Zufall fügte es, daß ihnen Herbert am Kopf der Treppe entgegenkam. Er sah bleich und übernächtigt aus, und beim Anblick Herters malte sich offenkundige Verlegenheit in seinen Zügen. Mit forcierter Herzlichkeit begrüßte er ihn, um ihn dann in sein Zimmer zu führen.

Die Tür hatte sich kaum hinter ihnen geschlossen, als Herter ungestüm fragte:

„Wo ist Sabine? Und was ist's mit ihrer Reise? Versuche nicht, mich zu täuschen!"

Der Graf verschanzte sich hinter eine hochmütig abweisende Miene.

„Ich habe weder einen Grund noch die Absicht, dich zu täuschen," sagte er kalt. „Daß Sabine verreist ist, hast du gehört, und mehr kann ich dir selber nicht sagen."

„Das Ziel ihrer Reise?"

Herbert zuckte die Achseln.

„Ich wäre froh, würde ich selbst es kennen," erwiderte er. „Alles, was sie mir mitzuteilen geruhte, ist, daß sie verreisen müsse. Weder über ihre Gründe noch über das Ziel hat sie ein Wort hinter —"

Er blieb mitten in der Rede stecken. Denn ohne den Schluß abzuwarten, war Herter aus dem Zimmer gestürzt. In wahnsinniger Hast stürmte er die Treppe herunter und sprang in den Wagen.

„Nach der Luisenstraße!" rief er dem Kutscher zu. „Aber jagen Sie die Pferde meinetwegen zu Tode, hören Sie? Sie sind entlassen, wenn wir nicht in wenigen Minuten da sind!"

In toller Fahrt ging es dahin, und doch war es Herter, als schlichen die Pferde über den Asphalt. Der Kutscher hatte Mühe, die feurigen Tiere vor dem Hause in der Luisenstraße zum Stehen zu bringen; aber der Wagen hielt noch nicht, als Herter schon aufs Pflaster sprang.

Heftig ließ er den kunstvoll geschmiedeten Klopfer niederfallen. Aber die Tür war noch nicht geöffnet, als er sich höflich angredet hörte:

„Guten Tag, Herr Herter! Ein wunderbares und angenehmes Zusammentreffen."

Er sah in Ludwig Cederstjölds Gesicht, aber er hatte keine Lust, sich lange mit diesem Doktor aufzuhalten. Unhöflich kurz erwiderte er; und als in diesem Augenblick Paul auf der Schwelle erschien, wandte er sich dem Diener zu, ohne sich weiter um Cederstjöld zu bekümmern.

„Ich wünsche Herrn Rymer zu sprechen!" herrschte er den Mann an. „Aber auf der Stelle! Sie brauchen mich nicht anzumelden."

Damit drängte er sich an dem Diener vorbei in das Innere des Hauses und stürmte die Treppe hinauf, um ohne Anklopfen in den roten Salon zu treten. Rammar erhob sich überrascht bei seinem Eintritt, er aber sprang mit zwei Sätzen auf ihn los und umklammerte seinen Arm

(Forts.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919210108-12/fragment/page=0005

Antwort: **Das U-Boot steht am Anfang seiner Entwicklung. Seine Geschwindigkeit über und unter** Wasser wird gesteigert werden. Die Technik wird dieses Problem sicherlich lösen. Unsere älteren U-Boote liefen 12 Knoten über Wasser, die letzten 18 Knoten. Jetzt hört man bereits von 24 Knoten. Mit Zunahme der Geschwindigkeit wachsen die Angriffsaussichten der U-Boote im gleichen Maße, wie sich die der Abwehr verringern. Auf hoher See wird auch die beste UBoot-Abwehr nicht erreichen, daß alle Tauchkreuzer von den Zufuhrstraßen der Ozeane vertrieben werden. Der Kreuzerkrieg fällt ganz den U-Booten zu. Ihre Größe läßt sich leicht so weit steigern, daß solche Tauchkreuzer der Besatzung günstige Lebensbedingungen bieten. In ihrem Aktionsradius sind sie nahezu unbeschränkt. Schon unsere Tauchkreuzer von 1200 bis 2000 Tonnen führten dreimonatige Fahrten aus. In Amerika weiß man, daß unser U 53 die Fahrt von Helgoland über den Atlantischen Ozean hin und zurück ohne Vorratsergänzung und Ueberholungspause ausgeführt hat. Das waren 7500 Seemeilen. Bessere Boote wie U 53 werden das Doppelte und Mehrfache leisten.

Frage: Wie denken Sie über die Abwehr in den Küstengewässern?

Antwort: Dort hat der Angegriffene bei den geringen Wassertiefen größere Aussicht, mit Wasserbomben, Minen, Netzen und sonstigen Hilfsmitteln zu arbeiten und seine U-Boot-Jäger bereit zu halten. Aber für längere Hochseeverbindung geeignete Tauchkreuzer können sich weniger gefährliche Gebiete aussuchen: Keine Gegenwehr wird einen entschlossenen Angreifer abhalten. Andererseits ist eine die U-Boot-Stützpunkte angreifende Flotte in der Nähe der Küste besonders gefährdet.

Frage: Der deutsche UBoot-Krieg hat aber doch nicht den erwarteten Erfolg erzielt?

Antwort: Das lag nicht an der Wirksamkeit der Waffen, sondern an der Unentschlossenheit unserer politischen Leiter, sich ihrer rechtzeitig zu bedienen, wodurch auch ein sachgemäßer Ausbau unserer U-Boot-Flottille hintangehalten wurde. Unsere U-Boot-Kriegführung wurde improvisiert und litt unter den durch die sonstigen Kriegserfordernissen stark beschränkten Mitteln. Trotzdem brachte es der U-Boot-Krieg soweit, daß es — nach Churchills Worten — nur a very narrow escape wurde.

Frage: Wird man nicht durch internationale Bestimmungen die U-Boot-Verwendung im Handelskrieg verhindern können?

Antwort: Das hieße nur, dem englischen Interesse dienen. Jede Marine baut jetzt Unterseeboote. (Nur der deutschen ist es verboten.) Die Kunst des Unterwasserfahrens wird man für Kriegszwecke ebensowenig aufgeben, wie man auf die Beherrschung der Lüfte verzichten wird. Die Art der U-Bootverwendung im Kriege wird daher immer eine Machtfrage sein.

Ich glaube nicht, daß der Welt an der Erhaltung der britischen Vorherrschaft zur See mehr gelegen sein wird, als daß jede Seemacht die Möglichkeit behält, ihre eigene Seepolitik zu betreiben. Die überlegene englische Ueberwasserflotte ist kein Schreckmittel mehr, weil sie es versäumt hat, um ihr Ansehen zu kämpfen. Diese Empfindung scheint sich jetzt in England Bahn zu brechen. Durch das tauchfähige Kriegsschiff ist ein Ausgleichmittel gegen die Erdrückung durch zahlenmäßige Ueberlegenheit entstanden, so daß es jeder Nation, die Wert auf selbständige Geltung zur See legen muß, möglich ist, sich eine Rüstung (Armament) anzuschaffen, die ihrer Leistungsfähigkeit und ihren Bedürfnissen entspricht. Der Spruch: „Britannie rule se waves" verliert seine Gültigkeit, seitdem man sich ihrer Flotte unter Wasser (lene ath the waves") erwehren und sie umgehen kann.

Politische Rundschau

Die Aburteilung der Kriegsverbrechen und Kriegsvergehen.

ist, wie aus der soeben erschienen Geschäftsverteilung des Reichsgerichtes hervorgeht, dem zweiten Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig übertragen. Ein Termin wurde bisher noch nicht festgesetzt. Voraussichtlich wird noch einige Zeit vergehen, bis die erste Sache dieser Art zur Verhandlung kommt.

Reform des Parlamentarismus?

Auf der Tagung der Demokraten in Stuttgart betonte am Donnerstag der Parteivorsitzende Dr. Petersen, der Reichstag sei nicht dazu da, sich unaufhörlich mit den Theorien der Klara Zetkin und eines Dr. Levi zu beschäftigen. Eine Reform des Parlamentarismus sei unbedingt geboten, wenn der Parlamentarismus nicht an seiner Schwatzhaftigkeit zugrunde gehen soll. Wenn die Parteien, insbesondere die Sozialdemokratie, sich nicht ihrer Pflicht bewußt wären, ihre Kräfte zusammenzufassen, wäre die Demokratie gezwungen, viel stärker die Vertrauensfrage zu stellen. Wenn man die sehr belastete Staatsform der Demokratie retten wolle, müsse eine Erneuerung des Parlamentarismus eintreten.

Der Urkundenschacher des Schneiders Merges.

Wie gemeldet, bot der kommunistische „Expräsident" des Freistaates Braunschweig, Schneider Merges, dem Herzog von Braunschweig die Abdankungsurkunde zum Rückkauf an. Laut „Freiheit" befindet sich in dem Briefe Merges' folgende bezeichnende Wendung: „Ich hoffe, Seiner Hoheit einen nicht vergebenen Dienst zu leisten." Dazu bemerkt der „Vorwärts": „. . . . denn der deutsche Patriot Merges will mit diesem Angebot nur verhindern, daß er etwa gezwungen wäre, die Urkunde an das Ausland zu verkaufen! Wir nehmen nach dieser Probe an, daß die Unterschrift des Briefes gelautet hat: „Ew. Königl. Hoheit untertänigster Kommunist August Merges."

Zusammengehen Süddeutschlands in der Finanzfrage.

Wie unser Berliner Vertreter hört, werden Bayern, Württemberg und Baden bei der kommenden Bamberger Finanzminister-Konferenz der deutschen Bundesstaaten gemeinsam vorgehen und ihre Wünsche bei der Reichsregierung auf einheitlicher Basis durchzuführen versuchen.

Freie Bahn den Autoführern.

Vor nicht allzulanger Zeit ging durch die Zeitungen die Mitteilung, daß der Autoführer des verflossenen Reichsfinanzministers Erzberger zum Finanzinspektor ernannt worden sei. Die Berichtigung setzte alsbald dahin ein, daß es sich nicht um den Autoführer sondern nur um den Kraftwagenbegleiter Erzbergers handelte. Heute geht uns die Mitteilung zu, daß der in Halle rühmlichst bekannte jetzige kommissarische Landrat des Kreises Sangerhausen, Herr Kalvarel, seinem Autoführer die Kastellanstelle beim Kreisausschuß in Sangerhausen übertragen hat. Neben seinem Gehalt als Kastellan bezieht dieser Mann aber auch seine Entschädigung als Kraftwagenführer weiter und ihm ist außerdem eine Dienstwohnung übertragen worden. Ob diesem Manne auch noch, a la Oberbürgermeister Leinert, Hannover, seine frühere Zeit als Autoführer auf das Besoldungsdienstalter angerechnet worden ist, haben wir nicht in Erfahrung bringen können!

Was sagt die Regierung zu diesem Verstoß gegen die gesetzlichen Vorschriften über die Unterbringung zivilversorgungsberechtigter Personen und Kriegsbeschädigter? Die Insassen des Kreises Sangerhausen müssen schweigen. Sie dürfen höchstens einmal eine bescheidene Anfrage an den Herrn kommissarischen Landrat richten, wie hoch sich die jährliche Ausgabe der „Nebenspesen" für das bewilligte Auto beläuft. Man darf gespannt sein, wie lange die Regierung den kommissarischen Landrat von Sangerhausen noch in Amt und Würden läßt, zumal ihr die Unterlagen über einen gewissen Vorfall in Rumänien im Kriege bekannt sind.

Wieder schwarz-weiß-rot.

Einem Privatbrief aus Batavia-Weltebreden entnimmt der „Tag" die folgenden Sätze, die Zeugnis dafür ablegen, wie notwendig Deutschland auch heute, da es so schwer daniederliegt, der Welt ist:

„Nachdem hier gestern der deutsche Dampfer „Hamburg" ankam, stieg sofort die Mark von 4½ auf 6 (100 Mk. = Fl. 6,—). Es herrschte große Freude unter uns Deutschen, wieder einmal das schöne alte Schwarz-weiß-rot zu sehen. Auch auf Kali-Besar, dem Handelszentrum von Batavia-Stadt, war die „Hamburg" und ihre Ladung, eiserne Röhren hauptsächlich, Tagesgespräch, und alte Deutschenfresser mußten doch zugeben, „ohne deutsche Waren können wir hier doch nicht auskommen". Der amerikanische Dollar steht auf 3½ Gulden hier, die Waren aber sind schlecht und sehr teuer. Große, bekannte Firmen haben ihre Aufträge nach Amerika annulliert."

Hindenburg Ehrenvorsitzender des deutschen Ostbundes.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat den Ehrenvorsitz des Deutschen Ostbundes übernommen und sich damit an die Spitze einer Vereinigung gestellt, die durch rund 2200 Ortsgruppen im ganzen Reich festen Fuß gefaßt hat und die außerdem die großen Verbände und Vereinigungen umfaßt, die sich die Förderung des Ostmarkdeutschtums zum Ziel gesetzt haben. Der Deutsche Ostbund, dessen Hauptgeschäftsstelle sich Zimmerstraße 87 und dessen Flüchtlingsfürsorge sich im Prinzessinnenpalais Oberwallstraße 1 befindet, ist die amtlich anerkannte Interessenvertretung der ostmärkischen Flüchtlinge.

Die Antwerpener Hotels gegen deutsche Gäste.

Nach einer Mitteilung der holländischen Presse hat die Vereinigung der Hotelbesitzer in Antwerpen beschlossen, den im Januar erwarteten deutschen Interessenten, die über die Wiederanknüpfung der Handels- und Schiffahrtsbeziehungen mit Belgien verhandeln wollen, keine Unterkunft zu geben.

Turnen, Spiel und Sport

Der Fußballsport des Sonntags.

Der morgige Sonntag wird sich in seiner Bedeutung auf sportlichem Gebiet vor den anderen besonders hervortun: er bringt neben der Fortsetzung der Ligakämpfe in der zweiten Serie auch den Beginn der Frühjahrsrunde für die obersten Klassen des Saalegaues. Damit treten die Kämpfe um die Punkte in das eigentliche Stadium der Entscheidungen. Mancher Punktverlust, der in der ersten Serie mit Rücksicht auf die Wiederholung der Begegnung weniger schmerzvoll von der Mannschaft empfunden worden ist, muß aufs entschiedenste vermieden werden; deshalb wird jede Mannschaft energisch auf Sieg spielen. Ist doch gerade in unserem Gau die Ausgeglichenheit der einzelnen Mannschaften derart, daß nur ganz wenige Mannschaften die Aussicht auf die Meisterschaftsehre endgültig aufgegeben haben. Jedenfalls versprechen die mit dem morgigen Sonntag einsetzenden Kämpfe allenthalben sehr spannend, hartnäckig u. erbittert zu werden. Hoffentlich vergessen die Mannschaften bei der Jagd nach den gewinnbringenden Punkten nicht allzusehr die edlen Seiten des Fußballspiels, damit nicht noch weitere Stücke von dem stolzen Bau unseres Volkssports abbröckeln.

Für Merseburgs sportlichen Horizont steht morgen ein Spiel höher als alle Ligakämpfe und anderen Verbandsspiele, ein Spiel, das in seiner Eigenart und Auswirkung von keinem anderen übertroffen werden kann:

Das Merseburger Derby zwischen Hohenzollern und Preußen.

Solange in Merseburgs Mauern Sport betrieben wird, hat stets die Begegnung obiger Mannschaften den Höhepunkt des Sportbetriebes gebildet und die Sportgemeinde wie elektrisiert. Hier treffen die beiden ältesten hiesigen Rasensportvereine im alten Rivalenkampf auseinander, um zu prüfen, wer der stärkere ist. Lange vor dem Kriege kam das Derby alljährlich mehrere Male zum Austrag und endete fast immer mit einem äußerst knappen Resultat. Selbst der Krieg konnte in diese Begegnung keine Aenderung bringen. Erst in letzter Zeit ergaben sich größere Torunterschiede in den Resultaten; wir erinnern hier kurz an die letzten Ergebnisse aus den vergangenen Jahren: 4:0 f. Hohenz. und 1:2 f. Preußen (Verb.-Spielserie 1918/19); 4:0 f. Hohenz. und 1:1 (Verb.-Spielserie 1919/20) 2:3 f. Preußen (Gesellschaftsspiel am 5. Sept. 20) und das letzte Verbandsspiel am 19. September 1920 5:0 f. Hohenzollern. Die letztere Begegnung soll nun morgen ein da capo erfahren. Von beiden Vereinen liegen uns folgende Mannschaftsaufstellungen vor:

Hohenzollern: Brühns; Schmeißer, A. Wuttke; Hardy, Goedicke, Mäder; B. Wuttke, Haugk, Klein, Franke, Schenk.

Preußen: Heidel; E. Glaß, P. Glaß; Stößel, Utecht, Kraneis; Büttner, Pohlenz, Hintsche, August, Demann.

Im großen und ganzen also dasselbe Bild wie im Herbstspiel; bei Preußen vermissen wir allerdings Hüttig und Fritsche; bei Hohenzollern erscheint erstmals Haugk als Halbrechter (früher Eilenburg). Wenn in dem Spiel beider Gegner, die beide gleich gut ausgeruht in den Kampf gehen, eine Voraussage überhaupt möglich ist, so möchten wir dem vielleicht etwas durchschlagkräftigeren Innensturm Hohenzollerns ein kleines Plus geben, das von Wesentlichkeit für den Ausgang des Spieles sein kann. Jedenfalls steht Merseburgs Sportgemeinde, die in Anbetracht des sonst ganz spärlichen Sport-Programms sicher äußerst zahlreich zugegen sein wird, ein spannender, hochklassiger Kampf bevor. Leiter des Derbys wird der von den beiden letzten Begegnungen her noch bestens bekannte Hallesche Liga-Schiedsrichter Perlitz (96) sein. **Beginn pünktlich 2 Uhr auf dem Preußensportplatz (am hinteren Gotthardteich).**

Demgegenüber treten, wie schon gesagt, die übrigen Kämpfe des Sonntags in den Hintergrund, zumal sie sämtlich auswärts stattfinden. In der Saalekreis-Liga gehen nur Verbandsspiele untergeordneter Bedeutung vor sich, bei denen die Frage nach den Siegen nicht schwer fällt: Favorit sollte vor Halle (96) die Segel streichen müssen, desgleichen Preußen vor Sportverein 98 und Weißenfels vor Borussia. Am ehesten gibt noch das Spiel

Naumburg 05 gegen V. f. L.-Merseburg

einigermaßen Rätselraten auf. Da das Treffen in Naumburg stattfindet und 05 auf eigenem Platz nur sehr schwer zu schlagen ist, vermögen wir kaum mit einem Sieg Merseburgs zu rechnen; jedenfalls wird eine Wiederholung des 3:0-Sieges der ersten Runde unseren Blau-weißen nicht möglich sein. Wenn namentlich ihr Sturm nicht ganz andere Leistungen wie im Spiel gegen 96 zeigt, sollten sie morgen knapp auf der Strecke bleiben.

Die Verbandsspiele der zweiten Klasse des Saalegaues bringen in der Begegnung zwischen

V. f. R.-Reideburg und Germania-Merseburg

den interessantesten und gleichzeitig wichtigsten Kampf. Reideburg, die ungeschlagen ihre erste Serie beenden konnten, werden morgen alles versuchen, ebenso glänzend die Frühjahrsrunde zu absolvieren. Leicht wird ihnen Germania sicher nicht den Sieg machen, an dem aber bei dem Vorteil des eigenen Platzes für Reideburg kaum zu zweifeln sein dürfte.

In den unteren Klassen beginnen die Verbandsspiele erst am 16. Januar; es finden daher nur einige wenige Spiele statt, für welche wir auf die Vereinsnachrichten verweisen.

B.-V. Hohenzollern. 1. Knabenmannschaft vorm. 10 Uhr (Ausandtplatz) gegen Germania. — Ballsp.-Verein Hohenzollern hält am 12. ds. Mts. eine wichtige Halbjahresversammlung ab. Außer Neuwahl des Vorstandes sollen verschiedene Kommissionen gewählt werden. Im Vordergrund stehen die Vorarbeiten bezügl. der Platzanlagen. Die Vereinsmonatsschrift kann bei unserem Mitglied, Zigarrengeschäft Otto Kretzschmar, Markt 20, abgeholt werden.

B.-V. Germania. Um 12½ Uhr: Preußen II — Germania II auf dem Preußensportplatz.

Kunst und Wissenschaft

Die „Walküre" in der Pariser Oper.

Am Mittwoch Abend wurde in der Pariser Oper zum ersten Male nach dem Kriege eine Oper von Richard Wagner aufgeführt, und zwar die „Walküre". Die Aufführung, die sich ohne Störung vollzog, gestaltete sich zu einem theatralischen Ereignis ersten Ranges. Das Haus war überfüllt und der Andrang so stark, daß die republikanische Garde aufgeboten werden mußte, um Personen, welche sich gewaltsam Eintritt verschaffen wollten, abzuwehren. Die Begeisterung des Publikums war so groß, daß sich das „Journal" heute bemüßigt fühlt, sein Mißfallen darüber auszusprechen, und zu erklären, daß ein derartiger Begeisterungsrausch einen Mangel an Maß beweise, wenn nicht sogar als eine Herausforderung (!) zu betrachten sei.

Bunte Zeitung

Wieviel Kälte ertragen wir?

Wenn man sieht, wie sehr manche Menschen schon bei 2 bis 5 Grad Kälte leiden, so sollte man meinen, der Mensch könne eine zehnfache Kälte gar nicht ertragen. Und doch berichtet der Nordpolfahrer Nansen über Temperaturen von 20 bis 50 Grad Kälte. Als er einmal 50 Grad Celsius beobachtete, schrieb er: „Wir befinden uns alle sehr wohl dabei." Das klingt freilich stark übertrieben. Ein anderer Entdeckungsreisender, der eine Winterfahrt durch die Mandschurei bei 40 Grad Kälte beschreibt, ist anderer Meinung: „Es mögen zwischen 35 und 40 Grad unter Null gewesen sein, und da überdies ein schneidender Wind blies und mein Schlitten auf dem hartgefrorenen, quietschenden Schnee mit Kraftwagengeschwindigkeit dahinsauste, hatte ich Mühe, mich in all meinen Pelzen und Decken unerfroren ans Ziel zu bringen. Es war so kalt, daß mir der Schnurrbart mit dicken Eisklumpen an die krausen Haare meines sibirischen Pelzes anfror und ich vor Schmerz kaum die Augen aufhalten konnte. Sie zu schließen, wäre aber bedenklich gewesen. Meinen Pferden, die in ihrem wilden Galopp in eine dichte Dampfwolke gehüllt waren, gefror der Schweiß im Haare, sodaß die Spitzen ihres Felles mit winzigen Kristallen übersät erschienen, die in der Morgensonne blitzten wie ein kostbarer Silberüberzug, und der Atem meines ununterbrochen auf die Pferde einhauenden und zuredenden Kutschers schlug sich in dichten Eiskristallen um seinen Kopf und Nacken geschlungenen Baschlik nieder zu einer glitzernden Eisschicht, die aussah, als ob eine Riesenschnecke ihren schleimigen Weg darüber hin gezogen hätte." Die Meteorologen Süring und Gerson, die 1901 bei einer Fahrt im Freiballon eine Höhe von 10 000 Metern erreichten, ertrugen eine Kälte von 40 Grad ohne schädliche Nachwirkungen. Viel kommt immer darauf an, wie der Mensch der Kälte gegenübertritt, ob in voller Lebenskraft oder geschwächt, munter oder müde, gesättigt oder hungrig. — Freilich viel größere Kälte erträgt manches Tier. Nach Raoul Pictet ist es möglich, Fische bis zu 15 Grad unter Null vollständig hartfrieren zu lassen, so daß man sie wie Glas zerschlagen könnte; aufgetaut werden sie wieder lustig weiterschwimmen. Nur muß das Auftauen sehr langsam geschehen. Frösche und Kröten halten eine solche Behandlung noch bei 28 Grad Kälte aus, während bei 35 Grad Kälte stets der Tod eintritt. Ebenso verhalten sich Schlangen. Tausendfüßler dagegen lebten noch bei 50 Kältegraden. Die größte „Unverfrorenheit" aber zeigen Gehäuseschnecken. Erst eine Kälte von 120 Grad bringt ihnen den Tod. Man sieht hieraus, daß die Lebewesen von der Kälte sehr verschieden beeinflußt werden.

Volkswirtschaft — Handel — Verkehr.

Schlachtviehpreise in Mark für Zentner Lebendgewicht.

	Jan.	Rinder Ochsen Bullen Kühe	Kälber	Schafe	Schweine
Berlin	6.	550—875	650—1250	600—800	1500—1700
Breslau	2.	500—850	700—1050	400—800	1000—1650
Magdeburg	4.	450—900	550—1100	550—700	1000—1700
Leipzig	5.	400—950	600—1050	500—850	1300—1750
Hannover	5.	400—1000	800—1040	400—650	1000—1600
Elberfeld	8.	425—1075	900—1200	700—750	1100—1700
Essen	8.	550—1050	700—1450	550—800	1200—1700
Köln a. Rh.	8.	450—1100	700—1400	—	1350—1700
Frankf. a. M.	5.	400—1000	800—1150	750—775	1300—1700

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919210108-12/fragment/page=0006

Möbel aller Art

empfiehlt billigst

Hugo Schwimmer,
Neumarkt 22. Tel. 680.

Friedmann & Co.,
Bankhaus
Halle a. S., Poststrasse 2

An- und Verkauf
von
Kriegsanleihen, Pfandbriefen
Staatsanleih., ausländ. Wertpapieren u. Valuten-Coupons.

Konkurrent u. Scheckverk. hr.

Gewährung von Credit
Darlehen u. Hypotheken.

Reisender

in Futter- und Düngemitteln
für Stadt und Land gesucht.

Deutsche Handels-Gesellschaft m. b. H., Erfurt.

Frauen

finden bei Ausbleiben der

monalt. Regel

Hilfe u. Rettung.

Bestellen Sie meine von langjährigen Fachleuten hergestellten erstklassigen auch in den hartnäckigsten Fällen

sicher

wirkenden Präparate.

Verzagen Sie nicht, denn durch meine Mittel werden auch Sie den ersehnten

Erfolg

erzielen und wieder froh und glücklich werden. **In 1—3 Tagen völlig schmerzlos**

Unschädlich. Ohne Berufsstörung, schriftl. Garantie beilieg., sonst **2 faches Geld zurück.** Teilen Sie mir mit, wie lange Sie zu klagen haben. Diskreter Versand.

Fr. A. Lemke
Hamburg, Grindelallee 149

Ernste täglich Dankschreiben, welche die Wirksamkeit meiner Mittel bestätigen. Frau M. aus A. schreibt:
Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, denn durch den Gebrauch Ihrer segenspendenden Mittel bin ich wieder von aller Last und Sorgen befreit. Bedauernswert sind die Frauen, welche Ihre Präparate nicht erprobt haben.

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen und einzelne Möbel jeder Art

empfiehlt in großer Auswahl

G. Schaible
Möbelfabrik
Halle-S., Gr. Märkterstr. 26
am Ratskeller.

Pferde

zum schlachten

kauft stets zu höchsten Tagespreisen

die Roßschlächterei

Arthur Hoffmann

Tel. 264. Brühl 6

:: Elektromotoren ::

:: Installationsmaterialien ::

Beleuchtungskörper

Plätteisen u. Kochapparate

:: Glühlampen ::

zu Tagespreisen

Günther Liebmann

Entenplan 6. Markt 20.
Fernsprecher 360.

Spezialhaus für Elektrotechnik
:: **und Maschinenbedarf** ::
Im Kleinen Im Grossen

Fabrikations- u. Reparaturwerkstätte
:: elektrotechnischer Apparate. ::

Rosenöl

verdichtet verblüffend

Geheimnis

5-fach stark, geruchlos,
in Apotheken und Drogerien.

Oskar Wehnemann

Steinbildhauerei

empfiehlt sich zur Anfertigung von

modernen Grabdenkmälern

in Granit, Syenit, Marmor u. Sandstein.
Aufträge erbitte nach meiner Wohnung: Merseburg, Brühl 9, 1. Etg. oder nach meiner Werkstätte: Unterstettenburg Ecke Rosenthal, gegenüb. d. Altersheim.

Sehr preiswertes Angebot!

Speisezimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen

ca. 200 Zimmer
in einfacher bis ganz reicher Ausführung.

Reichhaltige Auswahl.

Möbelfabrik

Albert Marlick Nachf.

Inh. Richard Ziemer,
Halle a. S., Alter Markt 2

Ausgekämmtes

Damenhaar

kauft höchstzahlend
Alfr. Kluge, Bahnhofstr. 8.

Möbel-Versandhaus

L. Große-Leipzig

Telephon 14478.
Wiedenbleestraße 13, I. Etage,
dicht am Bayr. Bahnhof

empfiehlt grosse Posten einfacher und besserer

Küchenenrichtungen
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Speisezimmer
Einzel-Möbel wie:

Kleider-Schränke, Vertikos, Tische, Stühle, Trumeaux, Spiegel, Sofas, Chaiselongues, Bettstellen, Flurgarderoben etc. etc.

Versand nach jed. Bahnstation! Verkauf nur gegen Kassa! Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Besichtigung unverbindlich!

Wer nach Leipzig kommt, versäume nicht mein großes Lager zu besichtigen.

Verbrennungs-Särge

aus Metall und Holz, sowie grosses Lager

eichener u. kiefener Pfostensärge.

Metall-Särge

Sarg-Magazin von

O. Scholz Wwe., Merseburg
Gotthardtstrasse 34. — Telephon 458.

Tel. 588. 989 T.-A.

Pferde z. Schlachten sowie Notschlachten

kauft stets

Roßschlächterei M. Möbius

Merseburg, Tiefer Keller 1

Zub. der Erlaubniskarte
z. Ank. v. Schlachtepferden.

Wegen Aufgabe

der

Leipziger Möbelhallen

Karl Max Raschig,
Tauchaerstr. 32,
(Battenberg)
in Leipzig

Möbel

enorm billig!

2000 Mk. Belohnung

wer mir Laden zur Einrichtung eines Zigarren-Geschäftes nachweist, evtl. wird bereits bestehendes Geschäft übernommen, und der bisherige Inhaber als Geschäftsführer angestellt. Zuschriften erbeten unter L. S. 7254 an Rudolf Mosse Leipzig

---

ROBERT SCHUMANN

Möbel

gut bürgerlicher und vornehmster Art

Leipzig, Goethestrasse 1.

Kranken Frauen

und Mädchen teile ich unentgeltlich mit, wie ich von meinem langjährigen Frauenleiden (Blutarmut, Weißfluß) in kurz. Zeit befreit wurde. Rückporto erbeten.

Frau Bertha Koopmann
Berlin O., 34
Potsdamer Straße 134.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919210108-12/fragment/page=0007

Amtliche Anzeigen
für den Kreis Merseburg.

Erscheint Mittwochs und Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten zum Preise von 2,40 Mk. vierteljährlich oder 80 Pfg. monatlich.

Stück 1. Merseburg, 8. Januar 1921.

1 **Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.**

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff des Viehseuchen-Gesetzes vom 26. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes angeordnet

§ 1.

Die Gehöfte:

1. des Paul Fröbel in Merseburg, Mühlberg Nr. 9,
2. des Landwirts Julius Kretzschmar in Oetzsch,

bilden je einen Sperrbezirk.

§ 2.

Es treten die in der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Regierungs-Präsidenten vom 13. Juli 1920 (Amtl. Anzeigen Stck. 61 Nr. 416) getroffenen Anordnungen in Kraft

Merseburg, den 4. Januar 1921.

Der Landrat.

J. V.: Kürsten, Kreisdeputierter.

2 **Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.**

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen in den Gehöften:

Von Schoppe in Papitz; Pflock und Goerner in Leuna Dietz, Sternberg und Lange in Merseburg; Witwe Schladebach und Witwe Urban in Leuna; Schleußner in Rössen Rittergut in Tragarth; Louis Schmidt in Großlehna; Horn und Bänker in Oetzsch; Zimmermann, Franz und Kriehmig in Wehlitz; Felgner-Mühle in Ermlitz; Zillmer, Schäfer und Zille in Schkeuditz; Stange in Thalschütz; Kahle in Bündorf.

Die Sperrmaßregeln werden hiermit aufgehoben.

Merseburg, den 4. Januar 1921.

Der Landrat.

J. V.: Kürsten, Kreisdeputierter.

3 **Ausdrusch von Brotgetreide und Gerste.**

Auf Grund des § 5 Absatz 3 Satz 2 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1920 hat der Herr Statscommissar für Volksernährung als äußersten Zeitpunkt, bis zu dem jeder Besitzer von Vorräten an Brotgetreide und Gerste diese auszudreschen hat, den 31. Januar 1921 festgesetzt.

Auf Grund des § 5 Absatz 4 der Reichsgetreideordnung ersuche ich, die ablieferungspflichtigen Mengen sofort nach Ablauf der Ausdruschfrist an den zuständigen Kommissionär abzuliefern.

Zur Vermeidung von Beschlagnahme und unentgeltlicher Entegnung ersuche ich, den vorstehenden Anordnungen pünktlich nachzukommen.

Merseburg, den 3. Januar 1921.

Der Landrat.

J. V.: Langer, Kreisdeputierter.

5 Auf Grund des § 1 des Gesetzes, betr. die Gebühren der Hebammen vom 10. Mai 1908 (G. S. S. 103) setze ich unter Aufhebung der Gebührenordnung vom 19. Juli 1920 (Amtsblatt S. 216/217) für den Umfang des Regierungsbezirkes folgende Gebührenordnung fest:

§ 1.

Den Hebammen (§ 30 Absatz 3 der Reichsgewerbeordnung) stehen für ihre berufsmäßigen Leistungen Gebühren nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen zu:

§ 2.

Die niedrigsten Sätze gelangen zur Anwendung, wenn nachweisbar Unbemittelte oder Armenverbände die Verpflichteten sind. Sie finden ferner Anwendung, soweit nicht besondere Schwierigkeiten der Leistung oder das Maß des Zeitaufwandes einen höheren Satz rechtfertigen, wenn die Zahlung aus Mitteln des Staats, einer milden Stiftung, auf Grund der §§ 195a, 195c, 205a des Gesetzes über Wochenhilfe und Wochenfürsorge in der Fassung der §§ 2 und 10 der Bekanntmachung vom 22. Mai 1920 (R. G. Bl. S. 1069) und des § 17 des Gesetzes aus Mitteln einer Krankenkasse nach der Reichsversicherungsordnung (Orts-, Land-, Betriebs-Innungskrankenkasse), aus einer knappschaftlichen Krankenkasse, einer Ersatzkasse (§§ 495 ff. 305 ff. R.-V.-O.) zu leisten ist, oder wenn diese Kassen einen Betrag zu den Kosten der Entbindung zu gewähren haben.

§ 3.

Im übrigen ist die Höhe der Gebühr innerhalb der festgesetzten Grenzen nach den besonderen Umständen des einzelnen Falles, insbesondere nach der Schwierigkeit und Zeitdauer der Leistung und nach der Vermögenslage des Zahlungspflichtigen zu bemessen.

§ 4.

Die in den folgenden Nummern bezeichneten Leistungen unterliegen nachstehenden Gebührensätzen:

1. Für den Beistand einer regelmäßigen Geburt für die Dauer bis zu 8 Stunden 40—80 Mark, für jede folgende Stunde 4—8 Mark.
   Werden auf Verlangen der Entbundenen oder ihrer Angehöriger weniger als 8 Wochenbesuche gemacht, so erhöht sich der Mindestsatz für den Beistand bei einer Geburt auf 70.— Mark.
2. Für den Beistand bei einer Zwillingsgeburt, einer regelwidrigen Geburt, einer mit Blutungen und deren Folgen oder mit Ecclampsie, mit Lösung der Nachgeburt oder mühsamer Wiederbelebung des Kindes verbundenen Geburt erhöht sich der Anfangssatz zu 1 auf 50—100 Mark.
3. Bei einer Entbindung, zu der ein Arzt zugezogen wurde, erhöht sich die Gebühr von 1 und 2 um 5—10 Mark.
4. Für den Beistand bei einer Fehl- oder unzeitigen Geburt oder bei der Abnahme einer Mole für die Dauer bis zu 6 Stunden: 20—40 Mark. Für jede folgende Stunde 4—8 Mark.
5. Für jeden vorgeschriebenen Wochenbesuch einschließlich der dabei erfolgenden Untersuchungen und Verrichtungen, für jede angefangene Stunde bei Tag 5—8 Mark, bei Nacht das Doppelte.
6. Für jeden sonstigen Besuch, einschließlich der dabei erfolgten Untersuchungen und Verrichtungen für jede angefangene Stunde 5—10 Mark, bei Nacht das Doppelte.
7. Für eine Tagewache außerhalb der Zeit der Geburt, (Besuch eingeschlossen): 12—18 Mark, für eine solche Nachtwache 16—24 Mark, für eine solche Tag- und Nachtwache 25—40 Mark.
8. Für eine Raterteilung in der Wohnung der Hebamme bei Tage: 3—5 Mark, bei Nacht das Doppelte.
9. Für eine Untersuchung in der Wohnung der Hebamme einschl. der Ratserteilung bei Tage: 4—7 Mark, bei Nacht das Doppelte.
10. Für ein schriftliches Zeugnis außer der Gebühr für die Untersuchung oder den Besuch: 2 Mark.

Als Nacht im Sinne vorstehender Vorschriften gilt in den Monaten April bis September die Zeit von 9 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, in den anderen Monaten die Zeit von 9 Uhr abends bis 8 Uhr morgens.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919210108-12/fragment/page=0008

Bei Verrichtungen in Häusern, die mehr als 2 Kilometern von der Wohnung der Hebamme entfernt liegen, sind der Hebamme, falls ihr nicht freies Fuhrwerk gestellt wird, sowohl für den Hin- als auch für den Rückweg, entweder die baren Auslagen für tatsächlich benutztes Fuhrwerk oder 1—1.50 Mark Wegegelder für jedes angefangene Kilometer Landweg bezw. die Fahrkosten der 3. Wagenklasse bei Benutzung der Eisenbahn oder der Fahrpreis der Straßenbahn bei deren Benutzung zu erstatten.

Im übrigen sind der Hebamme die baren Auslagen für die bei ihrer Hilfeleistung verwendeten Desinfektionsmittel und Verbandsstoffe, soweit diese nicht aus öffentlichen Mitteln zur Verfügung gestellt werden, zu ersetzen.

§ 6.

Diese Gebührenordnung tritt mit dem 1. Dezember 1920 in Kraft.

Merseburg, den 9. Dezember 1920.

Der Regierungspräsident.

Veröffentlicht:
Merseburg, den 3. Januar 1921.

Der Landrat.
J. V.: Kürsten, Kreisdeputierter.

Beschluß.

Der Beginn der Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen wird auf den 18. Januar 1921 festgesetzt.

Merseburg, den 17. Dezember 1920.

Der Bezirksausschuß zu Merseburg.

Veröffentlicht:
Merseburg, den 3. Januar 1921.

Der Landrat.
J. V.: Kürsten, Kreisdeputierter.

Textil-Notstandsversorgung.

Aus bereits vor längerer Zeit zugeteilter Reichsware können an die bedürftige Bevölkerung des Kreises noch abgegeben werden: Futterstoffe, Anzugstoffe, Hemdentuch, Hemdennessel, Maccounterhosen, Männersocken, Knaben-Sweater, Frauenstrümpfe und Schlupfhosen.

Personen, welche von dieser Ware zugeteilt haben wollen, haben bei den Ortsbehörden Anträge auf Bezug der Notstandsware zu stellen. Vom 1. Februar d. Js. ab werden die vorbezeichneten Waren, soweit sie bis dahin noch nicht abgefordert sind, im freien Handel zu den vom Reichskleiderlager festgesetzten Preisen verkauft werden.

Merseburg, den 6. Januar 1921.

Der Landrat.
J. V.: Kürsten, Kreisdeputierter

Schrotmühlenverordnung.

Auf Grund des § 73a der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1920 vom 21. Mai 1920 (Reichs-Gesetzbl. S. 1021) wird bestimmt:

§ 1.

Als Schrotmühle im Sinne dieser Verordnung gilt ohne Rücksicht auf die Bezeichnung jede nicht gewerblich betriebene Mühle und sonstige Vorrichtung, die zum Mahlen, Schroten oder Quetschen von Getreide geeignet ist, mag sie für Hand- oder Kraftbetrieb eingerichtet beweglich oder fest eingebaut sein.

§ 2.

Die Benutzung von Schrotmühlen zur Verarbeitung von Brotgetreide (Roggen, Weizen, Spelz-Dinkel, Felsen, Emer, Einkorn) ist untersagt.

Andere Früchte der im § 2 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1920 (Reichs-Gesetzbl. S. 1021) bezeichneten Arten dürfen nur zur Herstellung wirtschaftlich notwendigen Futterschrotes und nur mit schriftlicher Genehmigung der unteren Verwaltungsbehörde in Schrotmühlen verarbeitet werden. Die Genehmigung ist nur dann zu erteilen, wenn besondere Gründe die Benutzung der Schrotmühle rechtfertigen.

Der Antrag muß unter Darlegung der Gründe schriftlich gestellt werden und hat die Menge und die Art der zu verarbeitenden Vorräte zu enthalten.

Die Genehmigung muß den Namen des Unternehmers, die Menge und Art der zu verarbeitenden Früchte sowie den Zeitpunkt, bis zu dem die Genehmigung erteilt ist, enthalten.

Die untere Verwaltungsbehörde hat dafür Sorge zu tragen, daß die vom zuständigen Kommunalverband auf Grund der Reichsgetreideordnung zur Ueberwachung der Selbstversorger erlassenen Bestimmungen innegehalten werden und daß der Betrieb des Antragstellers während der Dauer der Bewilligung möglichst einer sich periodisch wiederholenden Kontrolle unterzogen wird.

Die untere Verwaltungsbehörde kann die Durchführung der Bestimmungen im Absatz 1—5 durch Anlegen von Siegeln oder sonstige geeignete Maßregeln sichern.

§ 3.

Es ist verboten:

1. Schrotmühlen mit Sichtvorrichtungen oder Sichtvorrichtungen, die zur Anbringung an Schrotmühlen geeignet sind, im Reichsgebiet abzusetzen.
2. in Briefen oder sonstigen geschäftlichen Mitteilungen Schrotmühlen mit Sichtvorrichtungen oder Sichtvorrichtungen, die zur Anbringung an Schrotmühlen geeignet sind, anzubieten oder anzupreisen, es sei denn, daß das Angebot oder die Anpreisung lediglich zum Absatz nach dem Auslande erfolgt;
3. ohne vorherige Genehmigung der Polizeibehörde des Ortes der gewerblichen Niederlassung oder, in Ermangelung eines solchen, des Wohnortes des Anzeigenden, Schrotmühlen mit Sichtvorrichtungen oder Sichtvorrichtungen, die zur Anbringung an Schrotmühlen geeignet sind, in periodischen Druckschriften oder in sonstigen Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, anzubieten oder anzupreisen.

Die Verleger periodisch erscheinender Druckschriften sind verpflichtet, die Unterlagen für die erscheinenden Anzeigen (Abs. 1 Nr. 3) auf die Dauer von mindestens drei Monaten aufzubewahren. Eine Prüfungspflicht dahin, ob die Anzeigen dem Verbot im Abs. 1 Nr. 3 zuwiderlaufen, liegt den Verlegern sowie den bei der Herstellung und Verbreitung der Druckschriften tätigen Personen nicht ob.

Der Staatskommissar für Volksernährung kann Ausnahmen von dem Verbot im Abs. 1 zulassen.

§ 4.

Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die sich im Besitz einer Schrotmühle befinden, sind verpflichtet, diese innerhalb einer Frist von zwei Wochen der unteren Verwaltungsbehörde zur Eintragung in ein Register anzumelden.

Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die nach Inkrafttreten dieser Verordnung eine Schrotmühle erwerben, sind verpflichtet, diese gemäß Abs. 1 innerhalb einer Frist von zwei Wochen von dem Tage ab anzumelden, an dem sie den Gewahrsam an der Schrotmühle erlangen.

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung und gegen die auf Grund dieser Verordnung erlassenen Anordnungen des Kommunalverbandes werden nach § 80 Abs. 1 Nr. 12 und § 81 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1920 bestraft.

§ 6.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 11. Dezember 1920.

Preuß. Staatskommissar für Volksernährung.
In Vertr.: gez. Unterschrift.

Die Genehmigung gemäß § 2 Abs. 2 ist beim Landratsamt nachzusuchen.

Die noch nicht angemeldeten Schrotmühlen sind nach § 4 innerhalb 2 Wochen dem Landratsamt anzumelden.

Merseburg, den 3. Januar 1921.

Der Landrat.
J. V.: Langer, Kreisdeputierter.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen in den Gehöften:

Von Schoppe in Papitz; Ammoniakwerk in Leuna; R. Eckardt in Kirchhof; Witwe Rockendorf in Oberbeuna; Tannwick in Meuschau; Freiherr von Schleinitz in Merseburg; Riese und Harnisch in Tollwitz; Schäfer, Frömming und Müller in Merseburg; Friedrich in Ellerbach; Schwager und Kramer in Schweßwitz; Waisenhaus in Lützen.

Die Sperrmaßnahmen werden hiermit aufgehoben.

Merseburg, den 7. Januar 1921.

Der Landrat.
J. V. Kürsten, Kreisdeputierter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919210108-12/fragment/page=0009

Textilnotstandsversorgung.

Das Reichskleiderlager in Halle hat dem Kommunalverband weitere 1400 m Hemdennessel und 7 0 m Hemdentuch zum Preise von 11.4) M bezw. 9 25 M pro m zur Verteilung an die bedürftige Bevölkerung überlassen. Diejenigen, welche von dieser Ware zugeteilt haben wollen, haben bei ihren Ortsbehörden, wie in allen früheren Fällen, einen Antrag auf Bezug der Notstandsware zu stellen. Die Ortsbehörden haben mit diesen Anträgen wie bisher zu verfahren.

Merseburg, den 7. Januar 1921.

Der Landrat.

J. V.: Kürsten, Kreisdeputierter.

Die auf allen Gebieten eingetretene Preissteigerung macht eine weitere Erhöhung der im Amtsblatt der Regierung Merseburg vom 29. November 1919 (840) und 17. Juli 1920 (600) bekannt gegebenen Einheitstarife für Fähren, Straßenbrücken und Schiffbrücken erforderlich. Die erhöhten Sätze treten mit dem 20. Dez. 1920 in Kraft. Die „Allgemeinen Bestimmungen und „Befreiungen" bleiben dieselben, wie sie in den Bekanntmachungen des Amtsblattes vom 29. November 1919 S. 237 ff. und vom 17. Januar 1920 S. 19 veröffentlicht sind.

Merseburg, den 10. Dezember 1920.

Der Regierungspräsident.

Einheitstarif für die Brückengeldhebestellen an der Saale und Unstrut im Regierungsbezirk Merseburg.

Es sind zu entrichten:

I. Von Personen einschließlich der Traglast je	5 Pfg.
II. Für Tiere	
a) Für ein Pferd, Rindvieh, Maultier, Maulesel oder Esel je	20 Pfg.
b) für ein Fohlen, Kalb, Schwein, Schaf, Ziege, Hund oder andere Tiere je	10 Pfg.
c) für jede angefangenen 10 Stück Federvieh	10 Pfg.
Tiere, die gefahren werden, gelten als Ladung.	
III. Für Fuhrwerke und Schlitten, durch Tiere oder Menschen bewegt. Anhänger von Kraftwagen neben der Abgabe von I und II	
a) für einen beladenen Lastwagen mit mehr als 100 kg Ladung außer Zubehör und Futter für 3 Tage, eine Lokomobile und sonstiges schweres Fuhrwerk je	60 Pfg.
b) für einen unbeladenen Lastwagen, für Personenfuhrwerke, Schlitten und sonstiges leichtes Fuhrwerk je	30 Pfg.
c) für ein Fahrrad, Kinderwagen, Hundefuhrwerk, Handwagen, Handkarren, Handschlitten und ähnliches kleines Gefährt, beladen oder unbeladen je	15 Pfg.
IV. Für jeden Personenkraftwagen neben der Abgabe nach I	
a) mit Gummiradreifen	
1. mit mehr als 4 festeingebauten Sitzplätzen *)	60 Pfg.
2. mit 4 oder weniger festeingebauten Sitzplätzen *)	40 Pfg.
b) ohne Gummiradreifen	
1. mit mehr als 4 festeingebauten Sitzplätzen *)	80 Pfg.
2. mit 4 oder weniger festeingebauten Sitzplätzen *)	60 Pfg.
c) Für jedes Motorrad	30 Pfg.
V. Für jeden Lastkraftwagen neben d. Abgabe nach I	
a) mit Gummiradreifen	
1. beladen **)	120 Pfg.
2. unbeladen	60 Pfg.
b) ohne Gummiradreifen	
1. beladen **)	160 Pfg.
2. unbeladen	80 Pfg.

*) Als Sitzplätze in diesem Sinne werden nur die dauernd eingebauten, festen Sitzgelegenheiten einschl. des Sitzes für den Wagenführer angesehen.

**) Als beladen sind Kraftfahrzeuge anzusehen, wenn sich auf ihnen außer den zur Krafterzeugung erforderlichen Stoffen und ihrem sonstigen Zubehör mehr als 100 kg Last befinden.

Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt L. Baltz.

Kreissparkasse Merseburg

unter Haftung und Sicherheit des Kreises Merseburg.
Fernruf 540. — Postscheckkonto Leipzig 8806. — Reichsbankgirokonto Halle. — Sparkassengirozentrale Magdeburg.
Verbindung mit allen Bankinstituten am Platze.
Kassenzeit: 8—½1 Uhr.

Spareinlagen-Annahme und Rückzahlung in jeder Höhe bei Vergütung von Tageszinsen.
Bargeldloser völlig zeitgemässer Ueberweisungsverkehr
An- und Verkauf, Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Einlösung fälliger Zinsscheine.
Annahmestelle für das Reichsnotopfer.
Ausleihung von Hypotheken und Darlehnen im Rahmen der Mündelsicherheit.

20 Annahmestellen im Kreise und im Leuna-Werke. Bau 26a, Zimmer Nr. 47.

Reingewinn kommt dem Kreise zu gute und hilft Kreislasten tragen.

Zahlstelle für die Kreiskornstelle.

Kreisbaubank zur Hergabe von Hypotheken und Bargeldern.

Beratungsstelle in allen Geldangelegenheiten.

Ca. 175000 Stück neue hellrote Mauersteine II
Mk. 355.—
ca. 45000 Stück Klinkersteine
Mk. 410.— je Mille
ab Station Nähe Eilenburg. Offerten unter 7/21 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Rhein.-Pferde- u. Vieh-Versicherungs-Gesellschaft a. G., zu Cöln (Rhein).
versichert
bei höchster Entschädigung zu fester, billiger Prämie
Trächtige Stuten
gegen die Folgen der Trächtigkeit und Geburt einschließlich der Fohlen und der Kolikschäden.
Versicherungsanträge sind an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen zu Halle a. S., zu richten, welche auch jede weitere Auskunft erteilt.

ALA
VEREINIGTE ANZEIGEN-GESELLSCHAFTEN
HAASENSTEIN & VOGLER A.-G. · DAUBE & CO. M. B. H.
Anzeigen-Vermittlung
für sämtliche Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Agentur Merseburg
Hälterstraße 4
Telephon 100. Telephon 100.